

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, Halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.  
Redaktion und Administration:  
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Die Wassergefahr in Raab und in der Schütt.

B u d a p e s t, 10. Januar.

Seit Tagen liest ganz Ungarn mit banger Besorgniß die Telegramme, welche über die Wasserstandsverhältnisse der Donau zwischen Preßburg und Komorn eintreffen. Die beiden Schüttinseln, dann das von der Raab und der Rabnitz gebildete Flußdelta, die sogenannte Rabaköz, gehören zu den gesegnetsten Landstrichen Ungarns. In diesen Gegenden gab es bisher die wohlhabendsten und intelligentesten Bauern Ungarns. Hier gab es keinen Hunger, keine wirthschaftliche und moralische Depravation. Die Bewohner waren glücklich, ihr Wohlstand wuchs von Jahr zu Jahr. Seit einer Reihe von Jahren haben sich nun die Verhältnisse jener gegendlichen Gegenden bedeutend verschlimmert. In Ortschaften, wo man früher Jahre hindurch von keiner gerichtlichen Exekution hörte, begann das Landvolk zu verarmen. Die häufigen Ueberschwemmungen, von welchen diese Gegenden heimgejucht wurden, haben die Bevölkerung erschöpft. Die nassen Jahre schadeten übrigens auch sonst dem Ernteertrage. Wie kommt es nun, daß die Flüsse jener Gegend jetzt häufig ihre Ufer überschreiten? Am nächsten scheint wohl die Annahme zu liegen, dies komme von den allzu reichlichen Niederschlägen und es sei nur natürlich, daß, da es seit etwa fünf Jahren dreimal mehr regnet, als im früheren Dezennium, auch die Ueberschwemmungen häufiger sein müßten, als früher. Andere sind mit dieser allzu einfachen Erklärung nicht zufrieden und glauben, die Ueberschwemmungen kämen von der Raab-Regulirung, welche übrigens bei Weitem noch nicht vollendet ist. Wir sind zu wenig in die lokalen Verhältnisse der fraglichen Gegend eingeweiht, um entscheiden zu können, in wie ferne die in Angriff genommene Regulirung des Raabflusses mit der jetzigen Ueberschwemmung eines Theiles der Stadt Raab und ihrer Umgebung zusammenhänge. Es scheint uns, daß die gegenwärtige Ueberschwemmung, wenigstens was die Stadt Raab und Umgebung anbelangt, hauptsächlich von der Donau und nicht von dem Raabflusse herrührt und die Annahme, daß die Raabregulirung irgend eine Wirkung auf den Wasserstand der Donau und der oberhalb Raab befindlichen Donauarme hätte ausüben können, scheint uns denn doch etwas kühn zu sein. Wenn der Wasserstand der Donau im ganzen oberen Laufe dieses Stromes eine abnorme Höhe erreicht, so muß dies konsequenterweise ein entsprechendes Steigen des Wassers bei Raab und an allen übrigen Punkten zur Folge haben. Dies müßte die Folge sein, selbst wenn der kleine Raabfluß gar nicht existiren würde. Wir glauben sonach, daß der Herr Abgeordnete Mocsáry jedenfalls zu weit ging, indem er in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses in seiner an den Kommunikationsminister gerichteten Interpellation die Ansicht aussprach, die Stadt Raab sei das Opfer der unzweckmäßigen Raabregulirung, so wie Szegedin das Opfer der verfehlten Theißregulirung gewesen sei. Diese Analogie ist nicht bloß hinsichtlich der angeführten Ursachen der Ueberschwemmungen nicht zutreffend, sondern dieselbe besteht überhaupt nicht, denn — wie dies zu unserer Freude auch vom Kommunikationsminister bestätigt wurde — es kann von einer Katastrophe der Stadt Raab glücklicherweise nicht die Rede sein, sondern bloß von der Ueberschwemmung zweier Vorstädte, was denn doch ein großer Unterschied ist! Den meritorischen Theil der vom Kommunikationsminister und dem Minister des Innern erteilten Aufklärungen haben sowohl die Interpellanten, als das Haus selbst zur Kenntniß genommen. Die Zahl der delogirten Personen beträgt beiläufig 10,000. Für die zeitweilige Versorgung derselben hat das Ministerium bereits Verfügungen getroffen. Auch versichert Ministerpräsident Tisza, daß die betreffenden Lokalbehörden ihrer Pflicht überall gehörig nachkommen. Wenn

andererseits auch die Privatwohlthätigkeit ihr edles Werk erfüllen wird, so wird wohl die zeitweilige Alimantirung der delogirten Menschenmenge keine Aufgabe sein, die man nicht bewältigen könnte.

Mit einiger Besorgniß sehen wir auch den Nachrichten aus der Insel Schütt entgegen, zumal auch der Kommunikationsminister bloß den an zwei Punkten erfolgten Durchbruch der Dämme konstatierte, ohne nähere Angaben über die Ausdehnung und Größe der Ueberschwemmungsgefahr, der die dortige Gegend ausgesetzt ist, machen zu können. Auch ist es auffallend, daß die Minister sich über den Zustand jener im Raab-Thale befindlichen Ortschaften des Raaber Komitates nicht geäußert haben, welche — angeblich beiläufig fünfzig an der Zahl — schon seit längerer Zeit überschwemmt sind. Die Interpellanten sowohl, als die Minister sprachen immer nur von der Stadt Raab und ihrer unmittelbaren Umgebung, während doch die Wassergefahr offenbar eine viele größere territoriale Ausdehnung hat. Es wirft ein eigenthümliches Licht auf die Verhältnisse unserer Komitatsverwaltung, daß eine große Anzahl von Ortschaften angeblich seit längerer Zeit unter Wasser steht, ohne daß die Centralregierung im Besitze von authentischen Daten über die Lage derselben wäre. Wenn es wahr ist, daß westlich von der Stadt Raab den gleichnamigen Fluß entlang durch den Austritt der Fluthen des letzteren eine so große Anzahl von Ortschaften überfluthet wurde, so erscheint es unglaublich, daß Alles in Allem bloß 400 Häuser ganz oder zum Theil unbewohnbar geworden wären, beziehungsweise unbewohnbar zu werden drohten. Die ministeriellen Erklärungen über die Wassergefahr im Raaber Flußdelta sind zu wenig erschöpfend, als daß wir mit denselben uns zufrieden geben könnten. Es wäre angezeigt, wenn baldmöglichst genauere, die wahre Sachlage ohne jede Beschönigung darlegende Berichte veröffentlicht würden.

## Aus dem Reichstage.

— Sitzungen vom 10. Januar. —

Das Abgeordnetenhause hat heute seine Thätigkeit wieder aufgenommen. Die erste Sitzung war keine uninteressante, zum Mindesten war dieselbe reich an Abwechslung. Das Unglück, das die Stadt Raab heimgejucht hat, bildete den Gegenstand von zwei Interpellationen. Dieselben werden in unserem ersten Artikel besprochen. Es folgte hierauf der Beginn der Debatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Beschränkung der Appellation in den den Bezirksgerichten zugewiesenen kleineren Strafangelegenheiten. Mehrere Redner ergriffen das Wort. Gegen den Gesetzentwurf sprach sehr energisch und mit einer unsere gesammten Justizverhältnisse streifenden Argumentation der Abgeordnete B e s t e r, für den Regierungsentwurf traten die Abgeordneten M a t u s k a (als Referent) und T e l e s t y ein. — Zum Schlusse interpellirte der Abgeordnete F l ó c z y in Bezug auf einen Brief, den ein Berliner Blatt über die Motive des Selbstmordes des Grafen W i m p f f e n vor einigen Tagen veröffentlicht hat. Wie sehr die Leidenschaft den Menschen verblenden kann, das hat Herr F l ó c z y heute eklatant bewiesen. Auf die Mittheilung eines Berliner obskuren Blattes hin verunglimpft er das Andenken eines der hervorragendsten Diplomaten der Monarchie, nur weil einige Blätter den Namen des Pariser Bankiers G i r s c h mit der Wimpffen-Katastrophe in Verbindung gebracht haben. Ganz abgesehen davon, daß das Blatt, welches den von F l ó c z y verlesenen Brief gebracht, ein ganz unbedeutendes Organ der Berliner Antisemiten ist, so veröffentlicht dieses Blatt selbst das famose Schreiben in einer Form, die es für jeden Unbefangenen klarstellt, daß man es hier mit einer b e w u s t e n F ä l s c h u n g zu thun habe. Das „Deutsche Tagblatt“ publizirt nämlich das in Frage stehende Wimpffen'sche Schreiben mit folgender Einleitung:

„Wenn auch mit Vorbehalt, so veröffentlichten wir diesen Brief selbst auf die Gefahr hin, daß er für apokryph erklärt werden sollte, wesentlich darauf hin, daß unser Mitarbeiter für alles Thatsächliche, was das Schreiben enthält, einstehen zu können behauptet.“

Wer auch nur eine blasse Ahnung vom Zeitungsweesen hat, weiß, was ein in dieser Form von einem obskuren Hehlblatt publizirtes Privatschreiben zu bedeuten hat. Und eine solche Publikation genügt Herrn F l ó c z y, um hierauf gestützt eine Interpellation an den Ministerpräsidenten zu richten!

Präsident B e c h y eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 11 Uhr Vormittags mit der Meldung, daß Ihre Majestäten die huldigen Glückwünsche des Hauies zum Geburtstage der Königin und zum Jahreswechsel huldvoll entgegenzunehmen geruhen.

Das Ersuchen des Klauenburger Untersuchungsrichters in Preßangelegenheiten, das Immunitätsrecht des Abgeordneten Nikolaus B a r t h a wegen eines Zeitungsartikels zu suspendiren, wurde an die Immunitätskommission gewiesen.

Der in Kaposvár gewählte Abgeordnete Koloman S z a b ó hat sein Wahlprotokoll eingereicht.

Der Handelsminister Graf S z e c h e n y i überreicht den Gesetzentwurf in Betreff der im Jahre 1885 in Budapest abzuhaltenden a l l g e m e i n e n L a n d e s - A u s s t e l l u n g. Derselbe wird an die volkswirtschaftliche und Finanzkommission gewiesen.

Unterrichtsminister T r e f o r t zeigte an, daß er die Interpellation des Abgeordneten Alexander H e g e d ü s in Betreff der Millenniumsfeier am Freitag beantworten werde.

Alexander H e g e d ü s reichte mehrere Berichte der Finanzkommission ein; sie betreffen die Gesetzentwürfe über die Gebühren für Versicherungsverträge, über die Bestenerung der Spareinlagen, über die Begünstigung bei der Tilgung der Weingehaltsrückstände, über die Steuerfreiheit der Tagelöhner, über die Aufhebung der Kaffeekonsumsteuer und über die Modifikation des Militärstrafgesetzes. — Diese Berichte werden seinerzeit auf die Tagesordnung gestellt werden.

## Ueberschwemmungs-Interpellationen.

Vor der Tagesordnung hat Ludwig M o c s á r y um das Wort, um an den Minister des Innern und an den Kommunikationsminister eine Frage in Betreff jener Katastrophe zu richten, von welcher Raab und die Schütt betroffen wurden. Es ist dies nach der Ansicht des Redners ein Unglück, welches dem von Szegedin nicht nachsteht und es liegt die Vermuthung nahe, daß auch die Ursachen dieselben waren. Szegedin wurde ein Opfer der verfehlten Theiß-Regulirung, Raab ein Opfer der verfehlten Raab-Regulirung. Es handle sich jetzt vor Allem, um die Noth zu lindern, welche in den betreffenden Gegenden herrscht und er fragt daher die Regierung, ob bereits Verfügungen getroffen wurden, damit das große Elend, welches in Folge der Ueberschwemmung Raab und die Umgebung getroffen, nach Thunlichkeit rasch und mit Erfolg gemildert werde?

Minister Baron Gabriel R e m é n y: Ich habe schon seit einigen Tagen mit Aufmerksamkeit die Gefahr verfolgt, welche der außerordentliche Wasserstand der Donau für das Preßburger, Wieselburger, Komorner und Raaber Komitat bedeutete und da ich mit den Behörden und mit dem Regierungs-Kommissär für die Raab-Regulirung im ständigen Verkehr stehe, habe ich alle Vorkehrungen getroffen, welche von denselben empfohlen und auch solche, die von denselben nicht empfohlen waren, aber notwendig erschienen. Dorthin, wo sich dies als nothwendig herausstellte, wurden Militär und technische Truppen beordert, wenngleich ich bei dem geringen Stand der letzteren diesbezüglich ein wenig beschränkt war. Ferner wurden Dampfer bestellt und an Ort und Stelle ein erfahrener Sachmann der Regierung entsendet, der auch gegenwärtig dort weilte und mit Erfolg und Energie thätig ist.

Uebrigens ist die Gefahr bereits im Abnehmen begriffen und es kann daher nicht behauptet werden, daß wir es mit einer Katastrophe von der Art Szegedins zu thun haben. Raab liegt ja nicht in einem Kessel, die Häuser sind dort nicht aus Lehm, sondern aus Stein erbaut. Gleichwohl ist die Gefahr bedeutend genug, und müssen alle Vorkehrungen zur Linderung der Noth getroffen werden. Die direkten Nachrichten, die ich gestern vom Vizegouverneur Grafen L a s z b e r g erhielt, werden Ihnen ein klares Bild der Lage geben. — Der Minister verliest nun die amtlichen Depeschen, die gestern Abends aus Raab eingetroffen sind und die wir bereits veröffentlicht haben. Eine spätere Depesche des königl. Kommissärs B e c h lautet: „Die innere Stadt selbst, welche höher liegt, ist nicht in Gefahr. Die Vorstadt Rádornáros wird eifrig vertheidigt; Győr-Siget ist ganz überschwemmt, das Wasser nimmt stetig ab und beträgt die Abnahme seit gestern 10 Centimeter. Für die Verpflegung ist bestens gesorgt.“

Der Herr Abgeordnete — so fuhr der Minister dann fort — hat auch die Schütt erwähnt; nun ist freilich bei Megyer ein Dammbrech vorgekommen und es hat sich die Hochfluth in zwei Aeste getheilt, von denen der eine sich gegen die Waag-Donau, der andere gegen den Raaber Arm bewegt. Wie groß die Gefahr da sei, kann

ich zur Stunde noch nicht wissen, doch weiß ich, daß sie nicht so groß sei, als man im Vorhinein gerüchtet. Gestern war auch eine bedenkliche Nachricht über Eisstaunungen verbreitet. Ich traf sofort Verfügungen, damit sich ein Regierungsbeamter an Ort und Stelle begeben, um sich persönlich vom Stand der Angelegenheit zu überzeugen. Der Betreffende sandte mir nun folgende Depesche: „Die Eisstaunung zwischen Guta und Szafallas in der Waag-Dorau besteht aus 2-3 Centimeter diesen Eisstufen und bedeckt nur die Oberfläche des Wassers von Regyalva bis zum Esorgder Bug in einer Länge von 8-9 Kilometer. Da das Wasser um 20 Centimeter fiel und ein Streckdamm aufgeworfen wurde, ist die Gefahr als beseitigt zu betrachten.“ Ich hoffe, daß in Folge der eingetretenen Abnahme des Wassers die Gefahr größtentheils beseitigt werden wird. So viel glaube ich jetzt mittheilen zu sollen. Falls es nothwendig werden sollte, werde ich später noch mit weiteren Daten dienen. (Zustimmung.)

Ministerpräsident Tisza bemerkte, seines Wissens sei noch eine formelle Interpellation für den Schluß der Sitzung angemeldet: auch diese möge nun jezt gestellt werden, damit die Antwort unter Einem erfolgen könne.

Dieser Aufforderung entsprechend verlas Johann Szemerey nach einer kurzen Motivirung die folgende Interpellation: „Hat der Minister des Innern Kenntniß davon, daß der größere Theil der Stadt Raab und Umgebung, Kősfalu, Győr-Sziget und Uváros, gänzlich überfluthet sind und daß sich Tausende von Familien ohne Brod und Obdach befinden? Wenn ja, hat er Vorkehrungen getroffen, damit die Obdachlosen zeitweilig versorgt werden? Wenn nicht, gedenkt er die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen?“

Ministerpräsident Tisza: Geehrtes Haus! Ich kann sowohl auf die Fragen des Herrn Abgeordneten Ludwig Mocsány, wie auf die soeben motivirte Interpellation sogleich und sehr kurz antworten. Noch bevor die Katastrophe eingetreten, welche in der That die Wiener-Vorstadt von Raab, Győr-Sziget, Kősfalu und einige Gemeinden in der Umgebung von Raab heimgesucht, habe ich — nachdem seitens der Komitatsbehörde signalisirt war, daß wahrscheinlich die Delogirung Einzelner und die Verpflegung nothwendig werden würde — schon vor vier bis fünf Tagen für den Bedarf des ersten Augenblicks die verlangte Summe telegraphisch angewiesen. Außerdem habe ich, als ausführlichere Berichte kamen, neuerlich durch die kompetente Behörde, also durch den Obergespan, die verlangte Summe angewiesen. Nebstbei hat auch die private Wohlthätigkeit schon eingzugreifen begonnen, so daß an Mitteln, die Dürftigen zu versorgen, kein Mangel sein wird. Was nöthig ist, wird seitens der Regierung auch ferner geschehen. Die Lokalbehörden haben, wie ich mich überzeugte, ihrerseits Alles, was in dieser Richtung nöthig war, gethan und thun es noch.

Ohne Zweifel kann man jezt nur für den ersten Bedarf sorgen und auch dies verursacht nicht geringe Mühe; denn nach dem eingelaufenen Berichte beläuft sich ungefähr auf 10,000 Seelen die Zahl Derjenigen, welche delogirt werden mußten und für deren momentane Verpflegung sogleich gesorgt werden muß. Doch ist nach dem Berichte der Ortsbehörden zu fürchten, daß wohl nicht in Raab selbst, aber in den Ortshäusern der Umgebung an 400 Häuser in Folge des Wassers entweder vollkommen oder zum großen Theil unbewohnbar werden müssen. Mein es sind das Fragen, die nicht jezt beantwortet werden sollen; gegenwärtig ist für die Räumung der Häuser auf das Beste gesorgt. Auch hat die Regierung ihrer Pflicht gemäß für die Möglichkeit der Verpflegung gesorgt und wird sie ihre Unterstützung auch fernerhin gewähren; auch hat die Privat-Wohlthätigkeit bereits ihre Thätigkeit begonnen, so daß nach dieser Richtung hin kaum ein Bedenken aufstauden kann. Dies hatte ich auf die Interpellationen zu bemerken. (Zustimmung.)

Das Haus nahm die Antworten der Minister zur Kenntniß.

Die Beschränkung der Appellationen.

Der Tagesordnung gemäß ging nun das Haus an die Berathung des Gesetzentwurfes über die Beschränkung der Appellation in den geringfügigeren, zur Kompetenz der Bezirksgerichte gehörenden Strafangelegenheiten. Zu dieser Kategorie gehören die in den §§. 36, 39, 40, 42, 46, 48, 52, 59, 79, 87, 88, 89, 111, 114, 127, 130, 132 und 143 des Strafgesetzbuches über Uebertretungen angeführten Fälle, ferner die bloß mit einer Geldbuße zu strafenden Ehrenbeleidigungen (G.-A. 1878: V, §. 161 und 173) und die leichteren körperlichen Verletzungen (G.-A. 1875: V, §. 301). Die Appellation geht in zweiter Instanz an die kön. Gerichtshöfe und nicht mehr an die kön. Tafel, in dritter aber, wenn sie überhaupt gestattet ist, an die kön. Tafel und nicht mehr an die kön. Kurie.

In diesen Fällen darf der Angeklagte künftig gegen das Urtheil der zweiten Instanz nur dann appelliren, wenn die zweite Instanz ihn unter Abänderung des freisprechenden Urtheiles der ersten Instanz für strafbar erklärte, ferner wenn die zweite Instanz ihn zu einer Freiheitsstrafe von mehr als 15 Tagen oder zu einer Geldstrafe von mehr als 200 fl. verurtheilt.

Der Klagere darf gegen das Urtheil der zweiten Instanz nur dann appelliren, wenn die zweite Instanz den von der ersten Instanz verurtheilten Angeklagten freisprach, ferner wenn es sich um ein Verbrechen oder Vergehen handelt, welches in zweiter Instanz gar nicht vor den kön. Gerichtshof gehörte.

Die im Widerspruche mit diesen Bestimmungen an die kön. Tafel gelangenden Appellationen werden dort von Amtswegen zurückgewiesen.

Referent Peter Matuzsa bewortete die Annahme des Gesetzentwurfes in der von der Rechtskommission ausgearbeiteten Fassung, während Béla Komjáthy die Ablehnung desselben beantragte.

Emerich Bekter verwarf ebenfalls das in dieser Vorlage empfohlene Mittel, die königliche Kurie von der jeztigen Ueberbürdung zu befreien. Wenn die Zahl der Richter nicht genüge, müsse man sie vermehren, nicht aber die Appellation beschränken. Am besten wäre es, darauf hinzuwirken, daß die Zahl der Prozesse abnehme. Dies könne nur durch die Gleichmäßigkeit der Judikatur erreicht werden; so lange aber bei uns in ganz analogen Fällen ganz verschiedene Urtheile gefällt werden, sei die Rechtspflege nur ein Lotteriespiel, welches eben zum Pro-

schühren einlade. (Beifall links und auf der äußersten Linken.) Die größte Gewähr der Einheitlichkeit der Judikatur liege in der königlichen Kurie, weil diese aus den tüchtigsten, erfahrensten Richtern bestehe; wie schwankend müssen die Verhältnisse sich künftig gestalten, wenn in den meisten Fällen die königlichen Gerichtshöfe die letzte Instanz für die in Rede stehenden Angelegenheiten sein werden! Vor zwei Jahren habe der Justizminister selbst anerkannt, daß man alle Strafangelegenheiten bis vor die Kurie gelangen lassen müsse; jezt vertrete er, obwohl sich nichts geändert, die entgegengesetzte Ansicht. Redner protestirt dagegen, daß die fraglichen Angelegenheiten als geringfügig bezeichnet werden; eine Gefängnißstrafe bis zu 6 Monaten sei nie eine Kleinigkeit, ebenso verhalte es sich hinsichtlich der Ehrenbeleidigungen. Die Vorlage könnte höchstens nach Einführung des mündlichen Verfahrens angenommen werden; so lange wir uns nicht in diesem Stadium der Entwicklung der Rechtspflege befinden und wenn nicht wenigstens die Möglichkeit der Nullitätsbeschwerde vorbehalten bleibt, sei der Gesetzentwurf unannehmbar. (Lebhafter Beifall links und auf der äußersten Linken.)

Nachdem noch Teleky für und Alexius Györy gegen den Gesetzentwurf gesprochen hatten, wurde die Fortsetzung der Debatte auf morgen vertagt.

Die Interpellation Istóczy's.

Es folgte nun die von Istóczy für den Schluß der heutigen Sitzung angemeldete Interpellation. Der Redner motivirte dieselbe folgendermaßen:

Geehrtes Haus! Aus den Zeitungen ist der erschütternde Fall des österreichisch-ungarischen Botschafters in Paris, des Grafen Wimpffen, der sich am 30. Dezember v. J. in Aufrufen erregender Weise erschoss, zur Genüge bekannt. Zugleich mit dieser Nachricht feste der Telegraph das Publikum davon in Kenntniß, daß der unglückliche Botschafter einen Brief hinterlassen habe, mit welchem er seine Familie der Fürsorge des Pariser Bankiers Baron Hirsch empfahl. Außerdem meldete der Telegraph, daß Baron Hirsch der Gräfin Wimpffen sofort eine beträchtliche Summe zur Verfügung stellte, ja, daß er die Gräfin aufforderte, sie möge vorläufig in seinem Palais Wohnung nehmen. Allein bald nach diesen, offenbar vom Baron Hirsch telegraphisch veröffentlichten Nachrichten stellte es sich heraus, daß Graf Wimpffen wohl einen an den Baron Hirsch gerichteten Brief hinterlassen habe, daß aber dieser Brief ganz andere, für den Baron Hirsch nicht eben angenehme Sachen enthalte habe. Dieser Brief wurde zuerst vom Berliner „Deutsches Tageblatt“ mit der Bemerkung veröffentlicht, daß für die Glaubwürdigkeit sein verlässlicher Pariser Korrespondent garantire. Dieser Brief, der in Budapest nur von einigen Zeitungen im Auszuge veröffentlicht wurde, lautet:

„Herr Baron! Wenn Sie diesen Brief empfangen, werden Sie ihn zögernd öffnen, da Sie seinen Inhalt ahnen. Fürchten Sie indeß keine Vormüthe. Als ich mich von Ihren Lebenswürdigkeiten langsam ungarnen ließ, dachte ich nicht, daß schlechte und sträfliche Absichten Sie lenkten. Fast unmerklich haben Sie meine Charakterschwäche auf die seltsame Ebene der Ehrlosigkeit geführt... mein Vaterland würde mich minder hart beurtheilen, müßte es, wie Sie dabei vorgingen! Mich haben Sie getäuscht und durch Ihr Geld gefangen, wie Damad und Mahmud Nedim Pascha, wie die Grafen — hier nennt der Brief, so unterbrach Istóczy das Vorlesen des Briefes, die Namen dreier hervorragender österreichisch-ungarischer Diplomaten, die ich aus Schonung verschweige — zu Vaterlandsbetrügnern gemacht, um zu den Millionen, welche Sie den Türkenlosbesitzern abgenommen, neue Millionen in der Türkei zu gewinnen. Was ich gethan, soll mein Tod enthüllen und so will ich sühnen. Schon der Umstand allein, daß der österreichisch-ungarische Botschafter Hand an sich gelegt und einen Brief an den Baron Hirsch hinterlassen hat, wird genügen, die öffentliche Meinung auf die rechte Fährte zu leiten. Bemühen Sie sich immerhin, die Wiener und Pariser Tagesblätter durch neue Opfer für Ihre Interessen wirken zu lassen. Mein Tod wird Ihr Gold erleiden machen, hier in Paris, wie dort in Wien. In Berlin hatten Sie ohnehin niemals Genossen, Berlin ist aber jezt die Hauptstadt des Kontinents und das Centrum der mitteleuropäischen Orientpolitik. Bis vor kurzem verließ sich Berlin in der Orientbahnfrage auf uns, weil es nicht wußte, daß die österreichisch-ungarischen Botschaften in Konstantinopel und Paris lediglich die Agenturen des Baron Hirsch sind, und fast wäre es Ihnen geglückt, das famose Transaktionsgeschäft mit Bleichröder zu Stande zu bringen. Jezt wird Rabowitz, so wie ich ihn kenne, dafür sorgen, daß Deutschland in Konstantinopel selbstständig vorgehen und besonders in der Eisenbahnfrage entschieden gegen Ihre — wie Sie selbst wissen, mehr als ungeheuerlichen — Forderungen Stellung nehmen wird. An den Grafen Kálnoky habe ich in letzter Stunde einen Generalbericht über diese Angelegenheit erstattet, welche wir stets als die Ihrige betrachtet haben, obwohl sie die unserer war. Wenn ich ein Wiener Großhändler wäre, hätte ich schon längst die österreichisch-ungarische Diplomatie öffentlich angeklagt, weil sie sich seit zwölf Jahren von Ihnen und zu Ihren Gunsten beeinflussten läßt, obgleich Sie allein es sind, welcher die Verbindung unserer mit den türkischen Bahnen hintertreibt. Möge mein Tod das deutsche Reich gegen mein armes Vaterland wenigstens etwas veröhnlicher stimmen. Man hat in Berlin ein Recht, uns ernstlich böje zu sein, weil wir Deutschlands Vertrauen und Einfluß zu Ihren Gunsten in Konstantinopel zu mißbrauchen im Begriffe waren. Ich sterbe, um meinem Gewissen Genüge zu thun, und der Botschafter Oesterreich-Ungarns wird sich auf offener Straße tödten, um vor der ganzen Welt seine Schuld zu bekennen. Was die Ehre gebietet und was das Gewissen fordert, blieb Ihnen zwar von jeher fremd, vielleicht weil Sie Ihren Talmud wie ein Lartilffe kommentirten. Aber auch den grundsätzlosesten der modernen Geldfürsten wird die Nemesis erreichen. Binnen Kurzem wird nichts mehr von den zweihundert Millionen, welche Sie aus dem türkischen Bahngeschäft herausgepreßt haben, Ihnen gehören und Sie Ihren Richter finden, wie Ihr Freund und Genosse Bontour. — Paris, am Weihnachtsabend 1882. — Wimpffen.“

„Herr Baron! Wenn Sie diesen Brief empfangen, werden Sie ihn zögernd öffnen, da Sie seinen Inhalt ahnen. Fürchten Sie indeß keine Vormüthe. Als ich mich von Ihren Lebenswürdigkeiten langsam ungarnen ließ, dachte ich nicht, daß schlechte und sträfliche Absichten Sie lenkten. Fast unmerklich haben Sie meine Charakterschwäche auf die seltsame Ebene der Ehrlosigkeit geführt... mein Vaterland würde mich minder hart beurtheilen, müßte es, wie Sie dabei vorgingen! Mich haben Sie getäuscht und durch Ihr Geld gefangen, wie Damad und Mahmud Nedim Pascha, wie die Grafen — hier nennt der Brief, so unterbrach Istóczy das Vorlesen des Briefes, die Namen dreier hervorragender österreichisch-ungarischer Diplomaten, die ich aus Schonung verschweige — zu Vaterlandsbetrügnern gemacht, um zu den Millionen, welche Sie den Türkenlosbesitzern abgenommen, neue Millionen in der Türkei zu gewinnen. Was ich gethan, soll mein Tod enthüllen und so will ich sühnen. Schon der Umstand allein, daß der österreichisch-ungarische Botschafter Hand an sich gelegt und einen Brief an den Baron Hirsch hinterlassen hat, wird genügen, die öffentliche Meinung auf die rechte Fährte zu leiten. Bemühen Sie sich immerhin, die Wiener und Pariser Tagesblätter durch neue Opfer für Ihre Interessen wirken zu lassen. Mein Tod wird Ihr Gold erleiden machen, hier in Paris, wie dort in Wien. In Berlin hatten Sie ohnehin niemals Genossen, Berlin ist aber jezt die Hauptstadt des Kontinents und das Centrum der mitteleuropäischen Orientpolitik. Bis vor kurzem verließ sich Berlin in der Orientbahnfrage auf uns, weil es nicht wußte, daß die österreichisch-ungarischen Botschaften in Konstantinopel und Paris lediglich die Agenturen des Baron Hirsch sind, und fast wäre es Ihnen geglückt, das famose Transaktionsgeschäft mit Bleichröder zu Stande zu bringen. Jezt wird Rabowitz, so wie ich ihn kenne, dafür sorgen, daß Deutschland in Konstantinopel selbstständig vorgehen und besonders in der Eisenbahnfrage entschieden gegen Ihre — wie Sie selbst wissen, mehr als ungeheuerlichen — Forderungen Stellung nehmen wird. An den Grafen Kálnoky habe ich in letzter Stunde einen Generalbericht über diese Angelegenheit erstattet, welche wir stets als die Ihrige betrachtet haben, obwohl sie die unserer war. Wenn ich ein Wiener Großhändler wäre, hätte ich schon längst die österreichisch-ungarische Diplomatie öffentlich angeklagt, weil sie sich seit zwölf Jahren von Ihnen und zu Ihren Gunsten beeinflussten läßt, obgleich Sie allein es sind, welcher die Verbindung unserer mit den türkischen Bahnen hintertreibt. Möge mein Tod das deutsche Reich gegen mein armes Vaterland wenigstens etwas veröhnlicher stimmen. Man hat in Berlin ein Recht, uns ernstlich böje zu sein, weil wir Deutschlands Vertrauen und Einfluß zu Ihren Gunsten in Konstantinopel zu mißbrauchen im Begriffe waren. Ich sterbe, um meinem Gewissen Genüge zu thun, und der Botschafter Oesterreich-Ungarns wird sich auf offener Straße tödten, um vor der ganzen Welt seine Schuld zu bekennen. Was die Ehre gebietet und was das Gewissen fordert, blieb Ihnen zwar von jeher fremd, vielleicht weil Sie Ihren Talmud wie ein Lartilffe kommentirten. Aber auch den grundsätzlosesten der modernen Geldfürsten wird die Nemesis erreichen. Binnen Kurzem wird nichts mehr von den zweihundert Millionen, welche Sie aus dem türkischen Bahngeschäft herausgepreßt haben, Ihnen gehören und Sie Ihren Richter finden, wie Ihr Freund und Genosse Bontour. — Paris, am Weihnachtsabend 1882. — Wimpffen.“

„Herr Baron! Wenn Sie diesen Brief empfangen, werden Sie ihn zögernd öffnen, da Sie seinen Inhalt ahnen. Fürchten Sie indeß keine Vormüthe. Als ich mich von Ihren Lebenswürdigkeiten langsam ungarnen ließ, dachte ich nicht, daß schlechte und sträfliche Absichten Sie lenkten. Fast unmerklich haben Sie meine Charakterschwäche auf die seltsame Ebene der Ehrlosigkeit geführt... mein Vaterland würde mich minder hart beurtheilen, müßte es, wie Sie dabei vorgingen! Mich haben Sie getäuscht und durch Ihr Geld gefangen, wie Damad und Mahmud Nedim Pascha, wie die Grafen — hier nennt der Brief, so unterbrach Istóczy das Vorlesen des Briefes, die Namen dreier hervorragender österreichisch-ungarischer Diplomaten, die ich aus Schonung verschweige — zu Vaterlandsbetrügnern gemacht, um zu den Millionen, welche Sie den Türkenlosbesitzern abgenommen, neue Millionen in der Türkei zu gewinnen. Was ich gethan, soll mein Tod enthüllen und so will ich sühnen. Schon der Umstand allein, daß der österreichisch-ungarische Botschafter Hand an sich gelegt und einen Brief an den Baron Hirsch hinterlassen hat, wird genügen, die öffentliche Meinung auf die rechte Fährte zu leiten. Bemühen Sie sich immerhin, die Wiener und Pariser Tagesblätter durch neue Opfer für Ihre Interessen wirken zu lassen. Mein Tod wird Ihr Gold erleiden machen, hier in Paris, wie dort in Wien. In Berlin hatten Sie ohnehin niemals Genossen, Berlin ist aber jezt die Hauptstadt des Kontinents und das Centrum der mitteleuropäischen Orientpolitik. Bis vor kurzem verließ sich Berlin in der Orientbahnfrage auf uns, weil es nicht wußte, daß die österreichisch-ungarischen Botschaften in Konstantinopel und Paris lediglich die Agenturen des Baron Hirsch sind, und fast wäre es Ihnen geglückt, das famose Transaktionsgeschäft mit Bleichröder zu Stande zu bringen. Jezt wird Rabowitz, so wie ich ihn kenne, dafür sorgen, daß Deutschland in Konstantinopel selbstständig vorgehen und besonders in der Eisenbahnfrage entschieden gegen Ihre — wie Sie selbst wissen, mehr als ungeheuerlichen — Forderungen Stellung nehmen wird. An den Grafen Kálnoky habe ich in letzter Stunde einen Generalbericht über diese Angelegenheit erstattet, welche wir stets als die Ihrige betrachtet haben, obwohl sie die unserer war. Wenn ich ein Wiener Großhändler wäre, hätte ich schon längst die österreichisch-ungarische Diplomatie öffentlich angeklagt, weil sie sich seit zwölf Jahren von Ihnen und zu Ihren Gunsten beeinflussten läßt, obgleich Sie allein es sind, welcher die Verbindung unserer mit den türkischen Bahnen hintertreibt. Möge mein Tod das deutsche Reich gegen mein armes Vaterland wenigstens etwas veröhnlicher stimmen. Man hat in Berlin ein Recht, uns ernstlich böje zu sein, weil wir Deutschlands Vertrauen und Einfluß zu Ihren Gunsten in Konstantinopel zu mißbrauchen im Begriffe waren. Ich sterbe, um meinem Gewissen Genüge zu thun, und der Botschafter Oesterreich-Ungarns wird sich auf offener Straße tödten, um vor der ganzen Welt seine Schuld zu bekennen. Was die Ehre gebietet und was das Gewissen fordert, blieb Ihnen zwar von jeher fremd, vielleicht weil Sie Ihren Talmud wie ein Lartilffe kommentirten. Aber auch den grundsätzlosesten der modernen Geldfürsten wird die Nemesis erreichen. Binnen Kurzem wird nichts mehr von den zweihundert Millionen, welche Sie aus dem türkischen Bahngeschäft herausgepreßt haben, Ihnen gehören und Sie Ihren Richter finden, wie Ihr Freund und Genosse Bontour. — Paris, am Weihnachtsabend 1882. — Wimpffen.“

„Herr Baron! Wenn Sie diesen Brief empfangen, werden Sie ihn zögernd öffnen, da Sie seinen Inhalt ahnen. Fürchten Sie indeß keine Vormüthe. Als ich mich von Ihren Lebenswürdigkeiten langsam ungarnen ließ, dachte ich nicht, daß schlechte und sträfliche Absichten Sie lenkten. Fast unmerklich haben Sie meine Charakterschwäche auf die seltsame Ebene der Ehrlosigkeit geführt... mein Vaterland würde mich minder hart beurtheilen, müßte es, wie Sie dabei vorgingen! Mich haben Sie getäuscht und durch Ihr Geld gefangen, wie Damad und Mahmud Nedim Pascha, wie die Grafen — hier nennt der Brief, so unterbrach Istóczy das Vorlesen des Briefes, die Namen dreier hervorragender österreichisch-ungarischer Diplomaten, die ich aus Schonung verschweige — zu Vaterlandsbetrügnern gemacht, um zu den Millionen, welche Sie den Türkenlosbesitzern abgenommen, neue Millionen in der Türkei zu gewinnen. Was ich gethan, soll mein Tod enthüllen und so will ich sühnen. Schon der Umstand allein, daß der österreichisch-ungarische Botschafter Hand an sich gelegt und einen Brief an den Baron Hirsch hinterlassen hat, wird genügen, die öffentliche Meinung auf die rechte Fährte zu leiten. Bemühen Sie sich immerhin, die Wiener und Pariser Tagesblätter durch neue Opfer für Ihre Interessen wirken zu lassen. Mein Tod wird Ihr Gold erleiden machen, hier in Paris, wie dort in Wien. In Berlin hatten Sie ohnehin niemals Genossen, Berlin ist aber jezt die Hauptstadt des Kontinents und das Centrum der mitteleuropäischen Orientpolitik. Bis vor kurzem verließ sich Berlin in der Orientbahnfrage auf uns, weil es nicht wußte, daß die österreichisch-ungarischen Botschaften in Konstantinopel und Paris lediglich die Agenturen des Baron Hirsch sind, und fast wäre es Ihnen geglückt, das famose Transaktionsgeschäft mit Bleichröder zu Stande zu bringen. Jezt wird Rabowitz, so wie ich ihn kenne, dafür sorgen, daß Deutschland in Konstantinopel selbstständig vorgehen und besonders in der Eisenbahnfrage entschieden gegen Ihre — wie Sie selbst wissen, mehr als ungeheuerlichen — Forderungen Stellung nehmen wird. An den Grafen Kálnoky habe ich in letzter Stunde einen Generalbericht über diese Angelegenheit erstattet, welche wir stets als die Ihrige betrachtet haben, obwohl sie die unserer war. Wenn ich ein Wiener Großhändler wäre, hätte ich schon längst die österreichisch-ungarische Diplomatie öffentlich angeklagt, weil sie sich seit zwölf Jahren von Ihnen und zu Ihren Gunsten beeinflussten läßt, obgleich Sie allein es sind, welcher die Verbindung unserer mit den türkischen Bahnen hintertreibt. Möge mein Tod das deutsche Reich gegen mein armes Vaterland wenigstens etwas veröhnlicher stimmen. Man hat in Berlin ein Recht, uns ernstlich böje zu sein, weil wir Deutschlands Vertrauen und Einfluß zu Ihren Gunsten in Konstantinopel zu mißbrauchen im Begriffe waren. Ich sterbe, um meinem Gewissen Genüge zu thun, und der Botschafter Oesterreich-Ungarns wird sich auf offener Straße tödten, um vor der ganzen Welt seine Schuld zu bekennen. Was die Ehre gebietet und was das Gewissen fordert, blieb Ihnen zwar von jeher fremd, vielleicht weil Sie Ihren Talmud wie ein Lartilffe kommentirten. Aber auch den grundsätzlosesten der modernen Geldfürsten wird die Nemesis erreichen. Binnen Kurzem wird nichts mehr von den zweihundert Millionen, welche Sie aus dem türkischen Bahngeschäft herausgepreßt haben, Ihnen gehören und Sie Ihren Richter finden, wie Ihr Freund und Genosse Bontour. — Paris, am Weihnachtsabend 1882. — Wimpffen.“

„Herr Baron! Wenn Sie diesen Brief empfangen, werden Sie ihn zögernd öffnen, da Sie seinen Inhalt ahnen. Fürchten Sie indeß keine Vormüthe. Als ich mich von Ihren Lebenswürdigkeiten langsam ungarnen ließ, dachte ich nicht, daß schlechte und sträfliche Absichten Sie lenkten. Fast unmerklich haben Sie meine Charakterschwäche auf die seltsame Ebene der Ehrlosigkeit geführt... mein Vaterland würde mich minder hart beurtheilen, müßte es, wie Sie dabei vorgingen! Mich haben Sie getäuscht und durch Ihr Geld gefangen, wie Damad und Mahmud Nedim Pascha, wie die Grafen — hier nennt der Brief, so unterbrach Istóczy das Vorlesen des Briefes, die Namen dreier hervorragender österreichisch-ungarischer Diplomaten, die ich aus Schonung verschweige — zu Vaterlandsbetrügnern gemacht, um zu den Millionen, welche Sie den Türkenlosbesitzern abgenommen, neue Millionen in der Türkei zu gewinnen. Was ich gethan, soll mein Tod enthüllen und so will ich sühnen. Schon der Umstand allein, daß der österreichisch-ungarische Botschafter Hand an sich gelegt und einen Brief an den Baron Hirsch hinterlassen hat, wird genügen, die öffentliche Meinung auf die rechte Fährte zu leiten. Bemühen Sie sich immerhin, die Wiener und Pariser Tagesblätter durch neue Opfer für Ihre Interessen wirken zu lassen. Mein Tod wird Ihr Gold erleiden machen, hier in Paris, wie dort in Wien. In Berlin hatten Sie ohnehin niemals Genossen, Berlin ist aber jezt die Hauptstadt des Kontinents und das Centrum der mitteleuropäischen Orientpolitik. Bis vor kurzem verließ sich Berlin in der Orientbahnfrage auf uns, weil es nicht wußte, daß die österreichisch-ungarischen Botschaften in Konstantinopel und Paris lediglich die Agenturen des Baron Hirsch sind, und fast wäre es Ihnen geglückt, das famose Transaktionsgeschäft mit Bleichröder zu Stande zu bringen. Jezt wird Rabowitz, so wie ich ihn kenne, dafür sorgen, daß Deutschland in Konstantinopel selbstständig vorgehen und besonders in der Eisenbahnfrage entschieden gegen Ihre — wie Sie selbst wissen, mehr als ungeheuerlichen — Forderungen Stellung nehmen wird. An den Grafen Kálnoky habe ich in letzter Stunde einen Generalbericht über diese Angelegenheit erstattet, welche wir stets als die Ihrige betrachtet haben, obwohl sie die unserer war. Wenn ich ein Wiener Großhändler wäre, hätte ich schon längst die österreichisch-ungarische Diplomatie öffentlich angeklagt, weil sie sich seit zwölf Jahren von Ihnen und zu Ihren Gunsten beeinflussten läßt, obgleich Sie allein es sind, welcher die Verbindung unserer mit den türkischen Bahnen hintertreibt. Möge mein Tod das deutsche Reich gegen mein armes Vaterland wenigstens etwas veröhnlicher stimmen. Man hat in Berlin ein Recht, uns ernstlich böje zu sein, weil wir Deutschlands Vertrauen und Einfluß zu Ihren Gunsten in Konstantinopel zu mißbrauchen im Begriffe waren. Ich sterbe, um meinem Gewissen Genüge zu thun, und der Botschafter Oesterreich-Ungarns wird sich auf offener Straße tödten, um vor der ganzen Welt seine Schuld zu bekennen. Was die Ehre gebietet und was das Gewissen fordert, blieb Ihnen zwar von jeher fremd, vielleicht weil Sie Ihren Talmud wie ein Lartilffe kommentirten. Aber auch den grundsätzlosesten der modernen Geldfürsten wird die Nemesis erreichen. Binnen Kurzem wird nichts mehr von den zweihundert Millionen, welche Sie aus dem türkischen Bahngeschäft herausgepreßt haben, Ihnen gehören und Sie Ihren Richter finden, wie Ihr Freund und Genosse Bontour. — Paris, am Weihnachtsabend 1882. — Wimpffen.“

„Herr Baron! Wenn Sie diesen Brief empfangen, werden Sie ihn zögernd öffnen, da Sie seinen Inhalt ahnen. Fürchten Sie indeß keine Vormüthe. Als ich mich von Ihren Lebenswürdigkeiten langsam ungarnen ließ, dachte ich nicht, daß schlechte und sträfliche Absichten Sie lenkten. Fast unmerklich haben Sie meine Charakterschwäche auf die seltsame Ebene der Ehrlosigkeit geführt... mein Vaterland würde mich minder hart beurtheilen, müßte es, wie Sie dabei vorgingen! Mich haben Sie getäuscht und durch Ihr Geld gefangen, wie Damad und Mahmud Nedim Pascha, wie die Grafen — hier nennt der Brief, so unterbrach Istóczy das Vorlesen des Briefes, die Namen dreier hervorragender österreichisch-ungarischer Diplomaten, die ich aus Schonung verschweige — zu Vaterlandsbetrügnern gemacht, um zu den Millionen, welche Sie den Türkenlosbesitzern abgenommen, neue Millionen in der Türkei zu gewinnen. Was ich gethan, soll mein Tod enthüllen und so will ich sühnen. Schon der Umstand allein, daß der österreichisch-ungarische Botschafter Hand an sich gelegt und einen Brief an den Baron Hirsch hinterlassen hat, wird genügen, die öffentliche Meinung auf die rechte Fährte zu leiten. Bemühen Sie sich immerhin, die Wiener und Pariser Tagesblätter durch neue Opfer für Ihre Interessen wirken zu lassen. Mein Tod wird Ihr Gold erleiden machen, hier in Paris, wie dort in Wien. In Berlin hatten Sie ohnehin niemals Genossen, Berlin ist aber jezt die Hauptstadt des Kontinents und das Centrum der mitteleuropäischen Orientpolitik. Bis vor kurzem verließ sich Berlin in der Orientbahnfrage auf uns, weil es nicht wußte, daß die österreichisch-ungarischen Botschaften in Konstantinopel und Paris lediglich die Agenturen des Baron Hirsch sind, und fast wäre es Ihnen geglückt, das famose Transaktionsgeschäft mit Bleichröder zu Stande zu bringen. Jezt wird Rabowitz, so wie ich ihn kenne, dafür sorgen, daß Deutschland in Konstantinopel selbstständig vorgehen und besonders in der Eisenbahnfrage entschieden gegen Ihre — wie Sie selbst wissen, mehr als ungeheuerlichen — Forderungen Stellung nehmen wird. An den Grafen Kálnoky habe ich in letzter Stunde einen Generalbericht über diese Angelegenheit erstattet, welche wir stets als die Ihrige betrachtet haben, obwohl sie die unserer war. Wenn ich ein Wiener Großhändler wäre, hätte ich schon längst die österreichisch-ungarische Diplomatie öffentlich angeklagt, weil sie sich seit zwölf Jahren von Ihnen und zu Ihren Gunsten beeinflussten läßt, obgleich Sie allein es sind, welcher die Verbindung unserer mit den türkischen Bahnen hintertreibt. Möge mein Tod das deutsche Reich gegen mein armes Vaterland wenigstens etwas veröhnlicher stimmen. Man hat in Berlin ein Recht, uns ernstlich böje zu sein, weil wir Deutschlands Vertrauen und Einfluß zu Ihren Gunsten in Konstantinopel zu mißbrauchen im Begriffe waren. Ich sterbe, um meinem Gewissen Genüge zu thun, und der Botschafter Oesterreich-Ungarns wird sich auf offener Straße tödten, um vor der ganzen Welt seine Schuld zu bekennen. Was die Ehre gebietet und was das Gewissen fordert, blieb Ihnen zwar von jeher fremd, vielleicht weil Sie Ihren Talmud wie ein Lartilffe kommentirten. Aber auch den grundsätzlosesten der modernen Geldfürsten wird die Nemesis erreichen. Binnen Kurzem wird nichts mehr von den zweihundert Millionen, welche Sie aus dem türkischen Bahngeschäft herausgepreßt haben, Ihnen gehören und Sie Ihren Richter finden, wie Ihr Freund und Genosse Bontour. — Paris, am Weihnachtsabend 1882. — Wimpffen.“

„Herr Baron! Wenn Sie diesen Brief empfangen, werden Sie ihn zögernd öffnen, da Sie seinen Inhalt ahnen. Fürchten Sie indeß keine Vormüthe. Als ich mich von Ihren Lebenswürdigkeiten langsam ungarnen ließ, dachte ich nicht, daß schlechte und sträfliche Absichten Sie lenkten. Fast unmerklich haben Sie meine Charakterschwäche auf die seltsame Ebene der Ehrlosigkeit geführt... mein Vaterland würde mich minder hart beurtheilen, müßte es, wie Sie dabei vorgingen! Mich haben Sie getäuscht und durch Ihr Geld gefangen, wie Damad und Mahmud Nedim Pascha, wie die Grafen — hier nennt der Brief, so unterbrach Istóczy das Vorlesen des Briefes, die Namen dreier hervorragender österreichisch-ungarischer Diplomaten, die ich aus Schonung verschweige — zu Vaterlandsbetrügnern gemacht, um zu den Millionen, welche Sie den Türkenlosbesitzern abgenommen, neue Millionen in der Türkei zu gewinnen. Was ich gethan, soll mein Tod enthüllen und so will ich sühnen. Schon der Umstand allein, daß der österreichisch-ungarische Botschafter Hand an sich gelegt und einen Brief an den Baron Hirsch hinterlassen hat, wird genügen, die öffentliche Meinung auf die rechte Fährte zu leiten. Bemühen Sie sich immerhin, die Wiener und Pariser Tagesblätter durch neue Opfer für Ihre Interessen wirken zu lassen. Mein Tod wird Ihr Gold erleiden machen, hier in Paris, wie dort in Wien. In Berlin hatten Sie ohnehin niemals Genossen, Berlin ist aber jezt die Hauptstadt des Kontinents und das Centrum der mitteleuropäischen Orientpolitik. Bis vor kurzem verließ sich Berlin in der Orientbahnfrage auf uns, weil es nicht wußte, daß die österreichisch-ungarischen Botschaften in Konstantinopel und Paris lediglich die Agenturen des Baron Hirsch sind, und fast wäre es Ihnen geglückt, das famose Transaktionsgeschäft mit Bleichröder zu Stande zu bringen. Jezt wird Rabowitz, so wie ich ihn kenne, dafür sorgen, daß Deutschland in Konstantinopel selbstständig vorgehen und besonders in der Eisenbahnfrage entschieden gegen Ihre — wie Sie selbst wissen, mehr als ungeheuerlichen — Forderungen Stellung nehmen wird. An den Grafen Kálnoky habe ich in letzter Stunde einen Generalbericht über diese Angelegenheit erstattet, welche wir stets als die Ihrige betrachtet haben, obwohl sie die unserer war. Wenn ich ein Wiener Großhändler wäre, hätte ich schon längst die österreichisch-ungarische Diplomatie öffentlich angeklagt, weil sie sich seit zwölf Jahren von Ihnen und zu Ihren Gunsten beeinflussten läßt, obgleich Sie allein es sind, welcher die Verbindung unserer mit den türkischen Bahnen hintertreibt. Möge mein Tod das deutsche Reich gegen mein armes Vaterland wenigstens etwas veröhnlicher stimmen. Man hat in Berlin ein Recht, uns ernstlich böje zu sein, weil wir Deutschlands Vertrauen und Einfluß zu Ihren Gunsten in Konstantinopel zu mißbrauchen im Begriffe waren. Ich sterbe, um meinem Gewissen Genüge zu thun, und der Botschafter Oesterreich-Ungarns wird sich auf offener Straße tödten, um vor der ganzen Welt seine Schuld zu bekennen. Was die Ehre gebietet und was das Gewissen fordert, blieb Ihnen zwar von jeher fremd, vielleicht weil Sie Ihren Talmud wie ein Lartilffe kommentirten. Aber auch den grundsätzlosesten der modernen Geldfürsten wird die Nemesis erreichen. Binnen Kurzem wird nichts mehr von den zweihundert Millionen, welche Sie aus dem türkischen Bahngeschäft herausgepreßt haben, Ihnen gehören und Sie Ihren Richter finden, wie Ihr Freund und Genosse Bontour. — Paris, am Weihnachtsabend 1882. — Wimpffen.“

„Herr Baron! Wenn Sie diesen Brief empfangen, werden Sie ihn zögernd öffnen, da Sie seinen Inhalt ahnen. Fürchten Sie indeß keine Vormüthe. Als ich mich von Ihren Lebenswürdigkeiten langsam ungarnen ließ, dachte ich nicht, daß schlechte und sträfliche Absichten Sie lenkten. Fast unmerklich haben Sie meine Charakterschwäche auf die seltsame Ebene der Ehrlosigkeit geführt... mein Vaterland würde mich minder hart beurtheilen, müßte es, wie Sie dabei vorgingen! Mich haben Sie getäuscht und durch Ihr Geld gefangen, wie Damad und Mahmud Nedim Pascha, wie die Grafen — hier nennt der Brief, so unterbrach Istóczy das Vorlesen des Briefes, die Namen dreier hervorragender österreichisch-ungarischer Diplomaten, die ich aus Schonung verschweige — zu Vaterlandsbetrügnern gemacht, um zu den Millionen, welche Sie den Türkenlosbesitzern abgenommen, neue Millionen in der Türkei zu gewinnen. Was ich gethan, soll mein Tod enthüllen und so will ich sühnen. Schon der Umstand allein, daß der österreichisch-ungarische Botschafter Hand an sich gelegt und einen Brief an den Baron Hirsch hinterlassen hat, wird genügen, die öffentliche Meinung auf die rechte Fährte zu leiten. Bemühen Sie sich immerhin, die Wiener und Pariser Tagesblätter durch neue Opfer für Ihre Interessen wirken zu lassen. Mein Tod wird Ihr Gold erleiden machen, hier in Paris, wie dort in Wien. In Berlin hatten Sie ohnehin niemals Genossen, Berlin ist aber jezt die Hauptstadt des Kontinents und das Centrum der mitteleuropäischen Orientpolitik. Bis vor kurzem verließ sich Berlin in der Orientbahnfrage auf uns, weil es nicht wußte, daß die österreichisch-ungarischen Botschaften in Konstantinopel und Paris lediglich die Agenturen des Baron Hirsch sind, und fast wäre es Ihnen geglückt, das famose Transaktionsgeschäft mit Bleichröder zu Stande zu bringen. Jezt wird Rabowitz, so wie ich ihn kenne, dafür sorgen, daß Deutschland in Konstantinopel selbstständig vorgehen und besonders in der Eisenbahnfrage entschieden gegen Ihre — wie Sie selbst wissen, mehr als ungeheuerlichen — Forderungen Stellung nehmen wird. An den Grafen Kálnoky habe ich in letzter Stunde einen Generalbericht über diese Angelegenheit erstattet, welche wir stets als die Ihrige betrachtet haben, obwohl sie die unserer war. Wenn ich ein Wiener Großhändler wäre, hätte ich schon längst die österreichisch-ungarische Diplomatie öffentlich angeklagt, weil sie sich seit zwölf Jahren von Ihnen und zu Ihren Gunsten beeinflussten läßt, obgleich Sie allein es sind, welcher die Verbindung unserer mit den türkischen Bahnen hintertreibt. Möge mein Tod das deutsche Reich gegen mein armes Vaterland wenigstens etwas veröhnlicher stimmen. Man hat in Berlin ein Recht, uns ernstlich böje zu sein, weil wir Deutschlands Vertrauen und Einfluß zu Ihren Gunsten in Konstantinopel zu mißbrauchen im Begriffe waren. Ich sterbe, um meinem Gewissen Genüge zu thun, und der Botschafter Oesterreich-Ungarns wird sich auf offener Straße tödten, um vor der ganzen Welt seine Schuld zu bekennen. Was die Ehre gebietet und was das Gewissen fordert, blieb Ihnen zwar von jeher fremd, vielleicht weil Sie Ihren Talmud wie ein Lartilffe kommentirten. Aber auch den grundsätzlosesten der modernen Geldfürsten wird die Nemesis erreichen. Binnen Kurzem wird nichts mehr von den zweihundert Millionen, welche Sie aus dem türkischen Bahngeschäft herausgepreßt haben, Ihnen gehören und Sie Ihren Richter finden, wie Ihr Freund und Genosse Bontour. — Paris, am Weihnachtsabend 1882. — Wimpffen.“

„Herr Baron! Wenn Sie diesen Brief empfangen, werden Sie ihn zögernd öffnen, da Sie seinen Inhalt ahnen. Fürchten Sie indeß keine Vormüthe. Als ich mich von Ihren Lebenswürdigkeiten langsam ungarnen ließ, dachte ich nicht, daß schlechte und sträfliche Absichten Sie lenkten. Fast unmerklich haben Sie meine Charakterschwäche auf die seltsame Ebene der Ehrlosigkeit geführt... mein Vaterland würde mich minder hart beurtheilen, müßte es, wie Sie dabei vorgingen! Mich haben Sie getäuscht und durch Ihr Geld gefangen, wie Damad und Mahmud Nedim Pascha, wie die Grafen — hier nennt der Brief, so unterbrach Istóczy das Vorlesen des Briefes, die Namen dreier hervorragender österreichisch-ungarischer Diplomaten, die ich aus Schonung verschweige — zu Vaterlandsbetrügnern gemacht, um zu den Millionen, welche Sie den Türkenlosbesitzern abgenommen, neue Millionen in der Türkei zu gewinnen. Was ich gethan, soll mein Tod enthüllen und so will ich sühnen. Schon der Umstand allein, daß der österreichisch-ungarische Botschafter Hand an sich gelegt und einen Brief an den Baron Hirsch hinterlassen hat, wird genügen, die öffentliche Meinung auf die rechte Fährte zu leiten. Bemühen Sie sich immerhin, die Wiener und Pariser Tagesblätter durch neue Opfer für Ihre Interessen wirken zu lassen. Mein Tod wird Ihr Gold erleiden machen, hier in Paris, wie dort in Wien. In Berlin hatten Sie ohnehin niemals Genossen, Berlin ist aber jezt die Hauptstadt des Kontinents und das Centrum der mitteleuropäischen Orientpolitik. Bis vor kurzem verließ sich Berlin in der Orientbahnfrage auf uns, weil es nicht wußte, daß die österreichisch-ungarischen Botschaften in Konstantinopel und Paris lediglich die Agenturen des Baron Hirsch sind, und fast wäre es Ihnen geglückt, das famose Transaktionsgeschäft mit Bleichröder zu Stande zu bringen. Jezt wird Rabowitz, so wie ich ihn kenne, dafür sorgen, daß Deutschland in Konstantinopel selbstständig vorgehen und besonders in der Eisenbahnfrage entschieden gegen Ihre — wie Sie selbst wissen, mehr als ungeheuerlichen — Forderungen Stellung nehmen wird. An den Grafen Kálnoky habe ich in letzter Stunde einen Generalbericht über diese Angelegenheit erstattet, welche wir stets als die Ihrige betrachtet haben, obwohl sie die unserer war. Wenn ich ein Wiener Großhändler wäre, hätte ich schon längst die österreichisch-ungarische Diplomatie öffentlich angeklagt, weil sie sich seit zwölf Jahren von Ihnen und zu Ihren Gunsten beeinflussten läßt, obgleich Sie allein es sind, welcher die Verbindung unserer mit den türkischen Bahnen hintertreibt. Möge mein Tod das deutsche Reich gegen mein armes Vaterland wenigstens etwas veröhnlicher stimmen. Man hat in Berlin ein Recht, uns ernstlich böje zu sein, weil wir Deutschlands Vertrauen und Einfluß zu Ihren Gunsten in Konstantinopel zu mißbrauchen im Begriffe waren. Ich sterbe, um meinem Gewissen Genüge zu thun, und der Botschafter Oesterreich-Ungarns wird sich auf offener Straße tödten, um vor der ganzen Welt seine Schuld zu bekennen. Was die Ehre gebietet und was das Gewissen fordert, blieb Ihnen zwar von jeher fremd, vielleicht weil Sie Ihren Talmud wie ein Lartilffe kommentirten. Aber auch den grundsätzlosesten der modernen Geldfürsten wird die Nemesis erreichen. Binnen Kurzem wird nichts mehr von den zweihundert Millionen, welche Sie aus dem türkischen Bahngeschäft herausgepreßt haben, Ihnen gehören und Sie Ihren Richter finden, wie Ihr Freund und Genosse Bontour. — Paris, am Weihnachtsabend 1882. — Wimpffen.“

So der Brief. Da aber die öffentliche Meinung mit Recht verlangen kann, daß in diese sensationelle

Affaire, über welche die sonst so sensationslüchtige Judenpresse auffälligerweise schweigt, volle Klarheit gebracht werde und eventuell den strafbaren Menschen, welcher einen österreichisch-ungarischen Botschafter bestach und dadurch die Reputation des diplomatischen Korps der Monarchie kompromittirte, die gerechte Strafe ereile: richte ich — nebenbei bemerkend, daß dieser Baron Hirsch in den letzten Jahren auch ungarischer Großgrundbesitzer wurde, daß er gegenwärtig im Preßburger Komitate ausgedehnte Güter besitzt und daß dies derselbe Finanzbaron ist, der im vorigen Jahre der „Alliance israelite“ für die aus Rußland vertriebenen Juden eine Million Francs zur Verfügung stellte — an den geehrten Herrn Ministerpräsidenten die folgende Interpellation.

1. Hat der Herr Ministerpräsident Kenntniß von der auch durch mehrere Budapest Blätter mitgetheilten Thatsache, daß der österreichisch-ungarische Botschafter in Paris, Graf Wimpffen, der sich am 30. Dezember vorigen Jahres in einer der Straßen von Paris erschoss, einen an den Bankier Baron Hirsch gerichteten Brief hinterlassen habe, worin der unglückliche Botschafter unter Anderem den Baron Hirsch dessen beinachtigte, daß dieser auch ihn (den Botschafter) in seinem amtlichen Vorgehen hinsichtlich der orientalischen Eisenbahnpolitik der Monarchie bestochen habe und daß er (der Botschafter) im Bewußtsein seines Vergehens gegen die Interessen der Monarchie sich selber den Tod gebe?

2. Ist die in dem vom Berliner „Deutsches Tageblatt“ zuerst veröffentlichten Briefe des Grafen Wimpffen enthaltene Behauptung wahr, daß er in letzter Stunde über diese Angelegenheit einen Generalbericht an den gemeinsamen Minister des Aeußern, Grafen Kálnoky, gerichtet hat?

3. Beabsichtigt der Herr Ministerpräsident über diese ganze Angelegenheit dem Hause Bericht zu erstatten und beim Ministerium des Aeußern dahin zu wirken, daß die strengste Untersuchung eingeleitet werde?

Präsident Békhy erklärte, die Interpellation werde dem Ministerpräsidenten schriftlich zugestellt werden. — Schluß der Sitzung kurz vor 2 Uhr.

Auch das Oberhaus hat heute Nachmittags eine kurze Sitzung gehalten, in welcher zunächst Präsident Majláth meldete, daß Ihre Majestät die huldgebenden Glückwünsche des Hauses huldvoll entgegenzunehmen geruhen.

Kardinal Haynald überreichte den Bericht der Finanzkommission über das Budget für 1883. Das Haus stellte das Budget für nächsten Samstag auf die Tagesordnung.

Zum Schluß der Sitzung richtete Präsident Majláth unter Hinweis auf die durch die Ueberschweemmungen der oberen Donau und ihrer Nebenflüsse besonders in und um Raab verursachte Noth einen warmen Aufruf an die Mitglieder des Hauses. Er habe eine Subskriptionsliste eröffnet, in der Gewißheit, daß die Mitglieder des Hauses sich bei diesem Liebeswerke die Priorität nicht werden nehmen lassen. (Lebhafte Zustimmung.)

Die Subskriptionsliste weist bisher folgende Beiträge auf:

Oberhaus-Präsident von Majláth	400 fl.
Kardinal Haynald	500 "
Kronhüter Joseph v. Szilágy	100 "
Graf Stephan Erdödy	100 "
Graf Nikolaus Bánffy	100 "
Garbe-Kapitän Fratricsevics	100 "
Bischof Schläuch	100 "
Baron Béla Orczy	100 "
Gouverneur von Fiume, Graf Géza Szapáry	100 "
Bischof Csáky	100 "
Zusammen	1700 fl.

Budapest, 10. Januar.

\* Se. Majestät hat gestern Vormittags den Ministerpräsidenten Tisza und später den Panus Grafen Pejacsevics in einstündiger Privataudienz empfangen. Graf Pejacsevics hat sich heute nach Agram zurückbegeben.

\* Da das Oberhaus die Budgetberathung am 13. d. beginnen wird, macht das Präsidium die von Budapest abwesenden Oberhausmitglieder auf diesen Umstand ausdrücklich aufmerksam.

Landes-Industrie-Ausstellung im Allgemeinen nicht abgehalten werden, eine Provinz- oder partielle Industrie-Ausstellung kann nur mit Bewilligung der Regierung veranstaltet werden.

§. 7. Mit der Vollziehung des Gesetzes wird der Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel, sowie der Finanzminister betraut.

Die Session der sächsischen Nationsuniversität wurde vorgestern, nachdem sie kaum die vierzehntägige Suspension überstanden hatte, vom Comes Wächter nach einer stürmischen Szene geschlossen.

Zunächst gab es eine längere Protokoll-Authentifikationsdebatte, nach deren Beendigung der Deputierte Arz sich erhob und den Antrag einbrachte, daß die Nationsuniversität den Vorstehenden für die durch die ungesetzliche Suspension verursachten Mehrkosten für verantwortlich erklärt werden möge.

In der Landtagswahlordnung für die provinzialfreie kroatisch-slawonische Militärgrenze ist bekanntlich der Sichelburger Bezirk nicht erwähnt und zwar nach offizieller Erklärung aus dem Grunde, weil dieser Bezirk bis zur Zeit der Errichtung der Militärgrenze nicht zu Kroatien gehörte, weshalb nun Cisleithanien, da die Militärgrenze auf selbst wurde, ihn für sich reklamirt.

Ausland.

Budapest, 10. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

Gestern erschien Fürst Bismarck ganz unerwartet im deutschen Reichstage, jedoch nicht, um in die Debatte einzugreifen, sondern nur, um einen kaiserlichen Erlaß vorzulesen, womit zur Vinderung der augenblicklichen Ueberschwemmungsnoth am Rhein 600,000 Mark aus dem Dispositionsfond gewährt werden.

Aus Paris wird gemeldet, daß Challeme Lacour der republikanischen Union des Senats vorschlug, zur Verhütung über die Folgen des Todes Gambetta's eine Adresse an das Land zu richten. Der Antrag wurde angenommen.

Wie man aus London berichtet, dürfte die

Donau-Konferenz so lange verschoben werden, bis Rumänien die Basis der Konferenz acceptirt hat.

In Rom hat der Staatssekretär Baron Blanc, welcher der eigentliche Leiter der Geschäfte im italienischen Ministerium ist, sich dem Beschlusse an das deutsch-österreichisch-ungarische Bündniß galt, seine Demission gegeben.

Ueber das gegen das Wappenschild der österreichisch-ungarischen Bottschaft beim Vatikan verübte Attentat liegt heute der erste ausführlichere Bericht vor. Er lautet wie folgt:

Die Straße vor dem Bottschaftspalaste ist vom Morgen bis zum Abend sehr belebt, da sich daselbst der Knotenpunkt von fünf Omnibus-Linien und wenige Schritte weiter der Ausgangspunkt einer sehr viel benützten Pferdebahn befindet. Die Passanten wurden durch die Schüsse so erschreckt, daß sie nach allen Richtungen hin auseinanderstoben und keiner daran dachte, dem Attentäter Einhalt zu thun.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptst. Municipalausschusse.

Budapest, 10. Januar. Der „ergänzte“ Municipalausschuß hielt heute seine konstituierende Generalversammlung ab. Sämmtliche Bänke des prunkvollen Konferenzsaales waren dicht besetzt.

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Karl Rath, eröffnete die Sitzung mit folgender Ansprache:

Hochgeehrte Generalversammlung! Nach dem gleichmäßigen Austritte der Hälfte der Mitglieder des Municipalausschusses wurden am 10. und 11. Dezember 1882 bezirksweise die Neuwahlen vollzogen.

Nach Verlesung der Liste der neugewählten Repräsentanten fährt der Vorsitzende fort:

Im Sinne des durch den G.-N. XXXVI 1872: §. 55 mir übertragenen Rechtes erkläre ich nunmehr den hauptstädtischen Municipalausschuß als konstituirte. Gleichzeitig begrüße ich den neukonstituirten Municipalausschuß mit patriotischer Freude und aufrichtiger Hochachtung.

Möge der Allmächtige unsere fernere municipale Wirksamkeit segensreich gestalten, möge er bewirken, daß die Achtung vor dem Gesetze, die bürgerliche Eintracht, das Gefühl der Brüderlichkeit und des selbstlosen reinen Patriotismus uns erfüllen und möge die Vorkehrung uns besonders davor bewahren, daß die kleinlichen und einseitigen Interessen des Partikularismus jemals unser Vorgehen leiten (Lebhafte Ausrufe), möge sie uns nie vom rechten Wege des Gesetzes, der Wahrheit und der allgemeinen Wohlfahrt abweichen lassen;

Was mich betrifft, so möge mir die hochgeehrte Generalversammlung gestatten, daß ich auch bei diesem feierlichen Anlasse erkläre, daß mich bei Erfüllung der schweren Pflichten meines ehrenvollen Amtes wie bisher, so auch künftighin einzig und allein die Wohlfahrt der Hauptstadt und das auszeichnende Vertrauen meiner Mitbürger leiten werden — zu welchen zwei Gesichtspunkten sich noch das Gefühl der heiligen Pflicht gegen das Vaterland gesellt — die vereint mir die Richtung bezeichnen, welche ich einschlagen muß und die ich, wenn mir das Vertrauen des Municipiums, respektive meiner Mitbürger Kraft gibt, mit unverbrüchlicher Hingebung einhalten werde.

Dem geehrten Municipalausschusse, der geehrten Generalversammlung nochmals meinen aufrichtigen patriotischen Gruß mit dem Ausdruck meiner Hochachtung. (Stürmische Ausrufe.)

Der Vorsitzende bemerkt sodann, es müssen nunmehr Verfügungen betreffs der Neuwahl der Gerichts-, Verifikations- und Kandidatenskommission getroffen werden. (Die Neuwahl erfolgt in der nächsten Sitzung.) Der Oberbürgermeister wirft dann die Frage auf, ob es als notwendig erscheint, auch die Sachkommissionen neu zu wählen. (Zustimmung und Widerspruch.) Auf die frühere Gesplogenheit zurückkehrend, erwähnt der Vorsitzende, daß dies im Jahre 1876 (bei der ersten Ergänzungswahl) nicht geschehen, bei der allgemeinen Restauration im Jahre 1879 jedoch durchwegs Neuwahlen erfolgten.

Der Vorsitzende macht sodann folgende Mittheilungen: Ihre Majestät die Königin entbietet dem Municipalausschusse für dessen Glückwünsche zu ihrem Geburtstage ihren allerhöchsten Dank. (Ausrufe.) Das kaiserliche Paar hat für die Armen der Hauptstadt 1000 fl. gespendet. (Ausrufe.) Die Repräsentanten Andreas Molnár und Johann Sedenic, welche doppelt gewählt wurden, haben die direkte Wahl acceptirt, Gustav Wante hat das ihm bereits im Monate Dezember in Folge von Erledigung zugefallene Mandat nicht acceptirt; es sind somit bereits heute — und zwar aus der Zahl der Virilisten-Ersatzmänner — drei Repräsentanten einzuuberufen. Die Reihe ist an den Ersatzmännern Daniel Bors, Dr. Johann Bastovic und Stephan Szvercschy.

Ignaz Daranyi richtet nun unter großer Aufmerksamkeit der Versammlung an den Magistrat folgende Interpellation: Der Wasserstand der Donau hat eine außerordentliche Höhe erreicht, und wenn wir einer Ueberschwemmung entgangen sind, so haben wir es nur dem glücklichen Umfange zu verdanken, daß keine Eisstauungen und keine heftigen Regengüsse eintraten. Sit von Seite der Behörden Alles geschehen, was das Statut vorschreibt und was die menschliche Kraft vermag? Nein. (Zustimmung.) Hunderte und Tausende von Bürgern wurden an ihrem Gute durch das Eindringen von Wasser in Keller, Magazine, Höfe etc. wesentlich geschädigt. Wir be sitzen bindende Regeln, nach denen vorgegangen werden sollte — sie wurden nicht beobachtet. §. 6 des Statutes sagt, die Pumpen und Lokomobile müssen stets in Bereitschaft sein; sie waren es am linken Donauufer, für das rechte Ufer requirirte man in letzter Minute fremde Pumpen, die durchwegs in schlechtem Zustande waren. §. 7 sagt, man müsse für das Verstopfungsmaterial rechtzeitig vorforgen, für Den hatte man keinen Dünger, keinen Sand und die Schleusen konnten nur spät abgesperrt werden. §. 8 sagt, der Oberingenieur habe sich, wenn von oben hoher Wasserstand signalisirt wird, mit dem Bürgermeister behufs Anwendung von Schutzmaßnahmen in Verbindung zu setzen und des Ferneren habe die Absperrung

der Schleusen bei einem Wasserstande von 5 Meter zu erfolgen. Nichts von alledem ist geschehen. Preßburg meldete bereits vom 27. bis 28. Dezember eine Zunahme von einem Meter, Komorn vom 28. bis 29. Dezember ebenfalls von einem Meter, auch in Budapest stieg das Wasser vom 29. bis 30. Dezember um 1.20 M. und trotzdem wurde die Abperrung der Schleusen erst am 1. Januar angeordnet, während die Pumpen am rechten Donauufer sogar erst am 4. Januar in Thätigkeit gesetzt wurden.

Die Folge davon war, daß das Wasser mit Behemung aus den Kanälen hervorprudelte und die niedrig gelegenen Höfe überfluthete. Interpellant übergeht sodann auf das Verhältnis der Central-Hochwasserkommission zu den Bezirkskommissionen und bemerkt, die starke Centralisation habe sich als sehr unpraktisch erwiesen. Erstere möge auf die letzteren einen Theil ihrer Vollmacht übertragen, da ein erprießliches Wirken sonst unmöglich ist; des Ferneren möge man mehr Dampfpumpen anschaffen und die Schleusen nicht mehr in der bisherigen primitiven Weise verschließen. Er fragt nun den Magistrat, ob derselbe beabsichtigt, mit Rücksicht auf die Nichterhaltung der Vorschriften des Statutes eine strenge Untersuchung einzuleiten? (Zustimmung.)

Dr. Alexander Ország interpellirt in derselben Angelegenheit. Er faßt sich kurz und bemerkt in seinen einleitenden Worten, die vom Vorredner geschilderten Zustände seien joch' scandalöser Natur, daß sie die Würde der Hauptstadt auf's Blut verleben. Redner fragt sodann, ob der Magistrat weiß, daß vor zwei Stunden in Alfölden die Arbeit dreier in Betrieb stehender Dampfpumpen polizeilich eingestellt wurde, weil dieselben nicht polizeilich untersucht sind? (Bewegung.) Er fragt des Ferneren, ebenso wie der Vorredner, ob dem Magistrat die verschiedenen Mißbräuche bekannt sind und ob derselbe eine Untersuchung einleiten wolle?

Bizebürgermeister Kada (Präsident der Hochwasser-Kommission) beantwortet die Interpellationen in Folgendem: Dr. Darányi sagt, dem Statute nach seien die Schleusen bei einem Wasserstande von 5 Metern abzusperrt; das ist unrichtig. Die Abperrung ist „anzunehmen“. Das ist auch geschehen. Wie es das Statut vorschreibt, wurden die Dämme bereits im Oktober untersucht und die Kreiselpumpen in den Schleusen bereits am 1. Dezember in Stand gesetzt. Die Schleusen werden mittelst Fallgitter geschlossen, die Diner mit Sand und Dünger verstopft. Dieses Materiale wurde allerdings „etwas zu spät“ zugeführt, was jedoch theils die Schneefälle, theils die starken Regengüsse verursachten. Nach dem Ausspruche der Techniker hätte ein allzufrühes Versperren der Schleusen, welches ein Stauen der Kanalwässer zur Folge gehabt hätte, eventuell noch größere Kalamitäten verursacht. Bei einem Wasserstande von 14 Meter und einer Zunahme von 1 Meter wurde am 31. Dezember die Ueberführung der Lokomobile nach Ofen angeordnet. Am 2. Dezember hat jedoch die Regierung drei derselben in Ofen für die Elevatoren mit Beschlag belegt; dies kam unerwartet, es mußten für Ofen neue Lokomobile angeschafft werden und es erfolgte eine Verspätung von achtzehn Stunden. Die „Kellerwässer“ sind nicht hierdurch entstanden. Auch bei rechtzeitigem Pumpen dringt Grundwasser in die Keller ein. Was Alföld betrifft, so hat die Hauptstadt daselbst nur einen geringen Theil der Dämme gebaut und da auch rechtzeitig die Schleusen abgsperrt. Die übrigen Dämme hat die Regierung gebaut, welche an denselben die Abperrungsarbeiten selbst vollziehen wollte. Wahrscheinlich ist mit dem vielen Hin- und Herschreiben (Heiterkeit) die Zeit vergangen und so kam es, daß an dieser Section die Arbeiten sehr spät geschahen. Redner schlief: „Wollen Sie gefälligst meine Antwort zur Kenntnis nehmen. Danken wir Gott, daß kein größeres Unglück geschehen.“ (Ironischer Beifall.)

Dr. Darányi erwidert, der Hauptfehler scheint also in dem kolossalen Unterschiede zwischen „anordnen“ und „durchführen“ zu liegen. Er gebe zu, das Grundwasser bringe unter allen Umständen ein, aber hier sei das Wasser von oben in die Keller gedrungen. (Lärm, Widerspruch.) Er fordere entschieden, daß eine Untersuchung eingeleitet werde (Bizebürgermeister Kada: Gegen die Regierung? Heiterkeit) gegen die Schuldtragenden, wer immer sie seien. Wenn man für die Elevatoren Lokomobile brauchte, hätte man dies ebenfalls wissen müssen. (Rufe: Sie waren dort vollständig überflüssig.) Er halte die Antwort nicht für befriedigend (Zustimmung), die Sache sei wichtig genug, daß man sich mit derselben eingehend befasse. Er nimmt die Antwort nicht zur Kenntnis.

Dr. Ország bemerkt, seine Fragen seien noch nicht beantwortet und er wiederhole dieselben noch einmal. Bizebürgermeister Kada erwidert nun, er besitze Kenntnis von dem polizeilichen Vorgehen in Alfölden. In der That seien dort drei Lokomobile in Thätigkeit, deren Kessel angeblich nicht geprüft sind. Er habe den Ingenieur Zigmond sofort entlassen, damit er der Sache nachforsche und die Kessel eventuell an Ort und Stelle prüfen lasse. Uebrigens habe er ihm gleichzeitig den Auftrag gegeben, in Anbetracht der Verhältnisse die Lokomobile unter allen Umständen fortarbeiten zu lassen.

Dr. Ország wiederholt abermals, die moralische Reputation des Magistrats erfordere es, daß er zum Mindesten wisse, wer an den Verhältnissen die Schuld trage. Er frage noch einmal: Beabsichtigt der Magistrat, eine Untersuchung einzuleiten? (Lärm.) Meine Herren, nehmen Sie die Sache nicht allzu leicht! Was gestern am rechten Donauufer geschehen, kann morgen auch am linken geschehen. Beabsichtigt der Magistrat eine Untersuchung einzuleiten?

Bizebürgermeister Kada — schweigend. Bei der hierauf erfolgten Abstimmung erhoben sich für die Zurücknahme der Interpellation 30 bis 35 Repräsentanten. Dieselbe wird somit auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt. Auf eine Interpellation Paul Király's erwidert Bürgermeister Kammermeyer, der Magistrat werde morgen der Generalversammlung einen Antrag unterbreiten, in welcher Weise die Hauptstadt, welche stets mit gutem Beispiele vorangeht, den Ueberschwemmungen in Raab und an der oberen Donau ihre werththätige Unterstützung zukommen lasse.

Ein Antrag von Ludwig Urbáry und Genossen:

Die Hauptstadt möge Ludwig Kossuth zu seinem achtzigsten Geburtsfeste ihre guten Wünsche darbringen und den Magistrat damit beauftragen, dieselben dem großen Patrioten in geeigneter Form zukommen zu lassen, wird unter Eisenrufen ohne jedwede Diskussion einstimmig angenommen.

Die Generalversammlung übergeht sodann zu den Gegenständen der Tagesordnung.

Von den zur Verhandlung gekommenen Gegenständen ist zu erwähnen, daß in die ministerielle Enquete wegen Reform der hauptstädtischen Steuerrevision Magistratsrath Haberhauer, Oberbuchhalter Lampe und die Repräsentanten Gustav Fuchs und Dr. Theodor Gömbár entlassen wurden.

Ferner wurde ein Statut über den Transport von Spiegeln auf der Straße beschlossen, wonach diese, um die Passanten nicht in ihrer Schraff zu gefährden, verhüllt getragen werden müssen.

Nachdem der Kerepeser Friedhof nur noch zwei leere Parzellen hat, ist ein neuer Friedhof erforderlich. Die Sanitätskommission beantragt, ihn in der Nähe der Steinbrucher Weingärten anzulegen. Der hauptstädtische Bauath ist gegen diese weiter entfernte Friedhofs-Anlage und schlägt die Nagy-Zuglóer Gründe vor. Da diese schon in einer Tiefe von einem Meter Grundwasser haben, ist der Magistrat für den Antrag der Sanitätskommission.

Es entspinnt sich eine kurze Debatte, in der Oberphysikus-Stellvertreter Dr. Schermann, Magistratsrath Andráshy, Dr. Adler für den Magistratsantrag eintreten, wogegen Csépreghy und Rémy gegen die weite Hinausverlegung des Friedhofes mit Rücksicht auf den ärmeren Theil der Bevölkerung sprechen.

Bei der Abstimmung wird die Anlage des Friedhofes bei Steinbruch beschlossen. Morgen wird die Sitzung fortgesetzt.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 10. Januar.

\* Neues Gymnasium. Einem Konferenz-Resultate gemäß hat der Kultusminister betreffs der Errichtung eines neuen Gymnasiums in Budapest ein Reskript an die Stadtbehörde gerichtet, daß diese wegen Herbeischaffung der zur Errichtung dieser Lehranstalt nötigen Mittel die Initiative hinsichtlich der diesbezüglichen Sammlungen ergreifen möge.

\* Die ständige Theaterkommission hat gestern Abends auch das Volkstheater untersucht. Auf Grund der gemachten Wahrnehmungen wird in der nächsten Kommissionsitzung bestimmt werden, welche Sicherheitsarbeiten dort noch durchgeführt werden müssen.

\* Die Spitäler der Hauptstadt sind noch immer überfüllt. Täglich melden sich im Kochszpital etwa 100 Patienten zur Aufnahme — ein Andrang, dem unmöglich entsprochen werden kann. Zumeist sind übrigens die Patienten solche, die durch Hunger und Kälte herabgekommen, nach 2-3tägiger Pflege das Spital verlassen können. Durch Räumung der für Typhusranke bestimmten Krankenzimmer im Baradenzspital und eines Theils des gemauerten Straußhauses sind 83 Betten gewonnen worden.

\* Städtisch erkrankter Thiere. Das Oberphysikat hat neuer zum ersten Male auch einen Ausweis der mit Injektionskrankheiten befallenen Thiere dem Magistrat vorgelegt. Nach diesem Ausweise sind im Jahre 1882 an Injektionskrankheiten verendet oder vom Baumeister vertilgt worden: 83 Pferde und 52 Stück Hornvieh. — Von 4190 eingelangten Hundebaren 1209 mit Schutzmarken versehen und wurden über Reklamationen 454 Stück ihren Eigenthümern zurückgegeben; vertilgt wurden 3736 Hunde, d. i. um 13% mehr als im Vorjahre. Dagegen ist es auffallend, daß im Jahre 1882 trotz der Einführung der Maulkörbe 153 Hundebisse vorgekommen sind, während im Vorjahre, wo noch keine Maulkörbe eingeführt waren, nur 75 Hundebisse sich ereigneten. Bei 14 Hunden, d. i. um zwei weniger als im Jahre 1881, wurde Wuthkrankheit konstatiert und ist im vorigen Jahre auch ein Todesfall an Wasserscheu vorgekommen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 10. Januar.

\* Wetterbericht. Die Witterung war heute meist trüb, nur auf kurze Zeit kam die Sonne zum Vorschein. Die Temperatur hat sich wenig verändert, das Thermometer zeigte Morgens -5.5 Grad R., Mittags -1 Grad R. Das Barometer ist auf 762.5 Mm. gefallen. Der hohe Luftdruck (765-766) ist in der österrösch-ungarischen Monarchie und erstreckt sich auf den mittleren Theil des Kontinents (780). In Ungarn hat bei mäßigen Winden verschiedener Richtung die Kälte etwas nachgelassen, der Luftdruck hat überall abgenommen. Das Wetter ist im Südwesten und im Norden trüb, im Osten heiter, hier mit starken Frösten. Niederschläge waren in Solnok und Ziume. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist bei zunehmender Temperatur veränderliches Wetter, hie und da mit Niederschlägen zu erwarten.

\* Hofdiner. Heute Abends 6 Uhr fand in der königlichen Burg ein großes Hofdiner statt, an welchem neben Ihren Majestäten die folgenden Personen theilnahmen: Kardinal Erzbischof Ludwig Haynald, Ministerpräsident Koloman Tisza und Gemahlin, Minister a latere Baron Bela Drézy, Finanzminister Graf Julius Szapáry und Gemahlin, Unterrichtsminister August Trefort, Honvédminister Graf Gebeon Ádány und Gemahlin, Justizminister Pauer, Handelsminister Graf Paul Széchenyi und Gemahlin, Kommunikationsminister Baron Gabriel Kemény, der Minister für Kroatien, Koloman Bedekovics, der Präsident des Staatsrechnungshofes Salamon Gajágó, Graf und Gräfin Szapáry-Györy, Graf und Gräfin Festetics-Hamilton, Gräfin Teleki, Graf und Gräfin Szekonicz-Gziráky, Obersthofmeister Fürst Hohlenlohe, General-Adjutant Baron Mondel, General-Adjutant Baron Popp, Flügel-Adjutant

Major Bloennis, Obersthofmeister Baron Pocska, die Hofdamen Gräfin Festetics und v. Majláth, Bischof Ronay und Hofrath Pápay.

\* Auszeichnung. Der König hat dem Trencsiner Leptiger Baderarzt Dr. Sebastian Ventura in Anerkennung seines gemeinnützigen Wirkens das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

\* Im weißen Saale. Unter dieser Ueberschrift liefert Moriz Jókai im „Nemzet“ einen interessanten Beitrag zu dem vorgestrigen Ball bei Hofe. Jókai schreibt:

Während im großen Marmorfaal die feurige Jugend bei Zigeunermusik tanzte, zog sich die Königin mit den Erzherzoginnen und ihren Hofdamen in den sogenannten „weißen Saal“ zum Thee zurück. Im Tanzsaale hatte sie ausschließlich Damen empfangen. Einige Herren wurden aufmerksam gemacht, daß sie den weißen Saal aufsuchen mögen, Ihre Majestät werde sie dort während des Thees empfangen. Unter diesen Herren befanden sich Koloman Tisza, Ludwig Tisza, Graf Franz Nádasdy, Graf Georg Bánffy und Moriz Jókai. Die Königin sprach mit jedem der Anwesenden längere Zeit, ausschließlich ungarisch. Moriz Jókai sprach sie mit den Worten an: „Ich habe Sie schon sehr lange nicht gesehen“, worauf der Schriftsteller unwillkürlich erwiderte: „Mir aber scheint es, wenn ich Ew. Majestät sehe, als ob die Jahre nach rückwärts fließen würden: im Gesichte Ew. Majestät ist das Gebet Ihrer Wälder zu sehen, welches vom Himmel ewige Jugend erstleht.“ (Die Königin war vorgestern in der That eine hinreißend schöne Erscheinung mit ihrer schlanken, aber nervösen Statur, mit dem mädchenhaften Lächeln im Gesichte, mit dem unvergleichlichen Glanz in ihren Augen.) Die Königin erkundigte sich, an was für einem Werke Jókai jetzt arbeite? worauf der Gelehrte erwiderte, der Gegenstand seines neuen Romans sei der Kreuzzug unjeres Königs Andreas nach dem heiligen Lande. Im Verlaufe dieses Romans muß auch die Geschichte des Berges Tabor gegeben werden, welcher sich in je dreihundert Jahren vollständig geändert hat und der Wohnplatz anderer Menschen und anderer Götter geworden, mit welchen auch eine andere Flora auf ihm prangte, während seine jetzige Gestalt Wüstenei, Ruine und Gestrüpp ist, eine von Gott und Menschen verlassene Einöde — so wie Kronprinz Rudolf ihn in seiner Reisebeschreibung schildert, welche der Romancier Wort für Wort mit Citat übernehmen muß. Die Königin fragte ihn hierauf, wo er den Sommer zu verbringen pflegt? — In Füzéd. — Und dann ließ sie sich die Schönheiten des Plattensees und seiner Gegend schildern, indem sie mit Interesse nach den Details fragte: wie warm das Wasser des Plattensees zu sein pflegt? Ob die Luft, die Gegend gesund ist? Und sie erwähnte, daß man auch ihr einmal empfohlen, eine Badefaison dort zu verbringen; damals unterließ sie jedoch. Vielleicht wird es noch geschehen! „Wenn Ew. Majestät einmal den Plattensee sähe, Sie gewännen ihn so lieb, daß Sie stets zu ihm zurückkehren würden!“ — „Aber Gödöllő ist auch so schön!“ rief die Königin und sie erzählte mit Enthusiasmus von den prächtigen Septembertagen in Gödöllő, wie gerne sie im dortigen Schlosse verweile, welchem sie nur die Diner Königsburg vorzieht. „Schade, daß sie so enge ist“, jagte Jókai. — „Wie wäre sie enge, da hier zu ihren Füßen der prächtvolle Burggarten liegt; und was kein anderer königlicher Palast besitzt: hier fühlt man sich ewig frei. Und erst die herrliche Aussicht, die vom Gipfel des Blocksbergs noch prächtiger ist!“ — Die Königin pflegt häufig zu Fuß auf den Blocksberg hinaufzuspazieren, von wo sie die Aussicht auf die Alfelder Ebene und die Palaströhen der jungen Hauptstadt genießt. Diese strahlen ihr Lächeln wieder. Wie Vieles verdankt diesem Herzen seine Existenz, was seit anderthalb Jahrzehnten unter diesem Horizonte erstanden! „Auf Wiedersehen!“ — mit diesem Worte entließ die Königin den Schriftsteller. — Im Nachbarjaale machte eine Hofdame, welche am meisten in der Umgebung der Königin gelebt, den Schriftsteller mit der Lebensweise der Königin bekannt. Vor ungefähr zwanzig Jahren war die Königin so sehr krank, daß die Ärzte alle Hoffnung auf ihr Leben aufgaben; da kam ein alter bairischer Arzt, ein Hausfreund ihrer Familie, zu ihr. Und er sagte, Ihre Majestät möge alle Arzneien zum Fenster hinauswerfen, die Ärzte aus ihrem Hause hinausweisen und eine neue Lebensweise beginnen: sie möge in die frische Luft gehen, reiten und Fußpartien machen bei schönem und bei häßlichem Wetter, davon werde sie gesund werden. Die Königin entschloß sich zur heroischen Kur, und die gefährlichen Krankheitserscheinungen vergingen auf einmal; sie wurde gehender, als sie es je war. Seit jener Zeit befolgt sie ohne Aenderung diese Lebensweise; die unter den Füßen ihrer Pferde erbebende Erde ist ihr Arzt, die freie Luft ihre Apotheke, die muthige, mühsame Körperbewegung das Wunderelixir, welches ihrem Antlitz jungfräulichen Schmelz, ihren Gliedern Stahlkraft verleiht; sie ist wenig und nur Fleischspeien, begibt sich schon um 9 Uhr zu Bette und ist um 7 Uhr früh schon draußen unter den Bäumen, im Winter und Sommer, bei schönem Wetter, wie im Regen. Diejenigen, welche für das lange Leben und Gesundheit der ungarischen Königin beten, mögen ihr daher dieses einzige unschuldige Vergnügen, welches das Geheimniß ihres Lebens und ihrer Gesundheit ist, nicht übelnehmen. — In der zweiten Abtheilung des weißen Saales wechselte auch die Kronprinzessin, Erzherzogin Stephanie, gnädige Worte mit dem ungarischen Schriftsteller, dem Erzherzog Rudolf damals schon sagte, daß sie bald nachher nach Damaskus reisen werden; das Gespräch drehte sich zumeist um diese Reise, dann ging es auf den jetzigen Hofball über, worauf die Erzherzogin bemerkte, daß die harmonische Pracht, welche die malerische Abwechslung der ungarischen Galakleider dieser Tanzunterhaltung verleiht, wahrhaft überaus schön sei. Der Dichter konnte sich nicht versagen, beim Anblicke von so vielen, in Massen gruppirten Frauen- und ritterlichen Männer-Schönheiten in poetischer Begeisterung auszurufen: „Wahrlich, Ew. Hoheit, die es macht uns Wien nicht nach!“ Die hohe Frau lächelte hierüber; — vielleicht hat sie es ihm auch verziehen.

\* Dvation. Im Klub des fünften Bezirks findet Samstag, am 13. d., aus Anlaß der Deforirung seines Präsidenten, des Herrn Theodor

Süttel mit dem Franz-Joseph-Orden, ein glänzendes Banket statt.

Das Beileids-Telegramm der kroatischen Jugend. Die „Agrarzeitung“ berichtet unter dem Gezirgen: Ankündigungen der Dekanate an der schwarzen Tafel der Universität berufen die Hörer sämtlicher Fakultäten unserer Hochschule für die stündlichen Stunden des heutigen Tages, um über das berühmte Telegramm der „kroatischen Jugend der Agraruniversität“ an den Präsidenten der französischen Republik anlässlich des Todes Gambetta's einige wünschenswerthe Aufschlüsse zu ertheilen.

Vorlesungen. Im Theresienstädter Klub (Radialstraße Nr. 44) hält Samstag, am 13. d., 7 Uhr Abends, der Sektionsrath im Handelsministerium Dr. Karl Herich einen Vortrag über die 1885er Landesausstellung in Budapest.

Die Eisenbahn im Stadtwaldchen wird morgen, Donnerstag, um 3 Uhr Nachmittags, mit Musik eröffnet.

Ballchronik. Die „Budai dalárda“ veranstaltet am 13. d. im „Fatan“ (Wasserstadt) ein großes Faschings-Volkstanzfest.

Der Haupttreffer (200,000 Gulden) der 1864er Lose fiel bekanntlich auf Serie 3111 Nummer 29 und ist dieses Los — wie uns aus Preßburg telegraphirt wird — im dortigen Bankhause des Theodor Col verkauft worden.

Ramensänderungen (aus dem Amtsblatte): Mar Michael Engel (Budapest) in Kubinyi; Moriz Kuh (Bonyhád) in Kun; Leopold Frankendörfer (Budapest) in Faragó; Moriz Löwy (Budapest) in Lányi; Sigmund Apfel (Budapest) in Almási.

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich wieder beim Bau der Elevatoren. Der nach Budapest zurückgekehrte, 31-jährige Anstreichergehilfe Joseph Hanák stürzte dabei gestern Nachmittags während der Arbeit von einem zehn Meter hohen Maschinengerüst herab und starb auf der Stelle.

Selbstmord. Der 17-jährige Goldarbeitergehilfe Moriz Goldmann, welcher vorgestern in selbstmörderischer Absicht Vitriol trank, starb heute nach schrecklichem Leiden im Krankenhaus.

Opfer des Eisports. Aus Tolna wird dem „E-s“ folgender traurige Vorfall mitgetheilt: Die Husarenoffiziere Baron Berg und Graf Bissingen, Beide leidenschaftliche Schlittschuhläufer, gingen gestern Nachmittags zur Donau, um nachzugehen, ob man schon Schlittschuhlaufen kann.

Auf das Inserat „Subscriptions-Einladung auf ungar. rothe Kreuz-Loi“ des Bankhauses S. Fuchs wird besonders aufmerksam gemacht.

Ball beim Grafen Georg Karolyi.

Die prunkvollen Räumlichkeiten des gräflich Georg Karolyi'schen Palais am Universitätsplatze vereinten heute Nachts die vornehme Gesellschaft der Hauptstadt und des Landes zu einem Balle, der an Glanz und Pracht und Reichthum alle in den Palästen unserer Aristokratie seit Jahrzehnten abgehaltenen Karnevalsfeste überbot.

Ehe wir vom Balle selbst sprechen, wollen wir dem Rahmen desselben — den vierzehn imposanten Sälen, in denen getanz und soupir wurde — einige Worte widmen. Die Säle erstrecken sich rechts und links von dem mit exotischen Gewächsen reich geschmückten und einem rothsammetnen Teppiche belegten Treppenhause.

Der Beginn des Ballfestes war auf halb 10 Uhr bestimmt, die Ankunft des Hofes auf halb 11 Uhr angefangen. Vor dem glänzend beleuchteten Palais herrte eine große Menschenmenge.

Wenn wir sagen, die gesammte Aristokratie war erschienen, so sind wir der Mühe überhoben, Namen zu nennen. Von den Ministern fehlte keiner.

Am einviertel 11 Uhr zeigte ein Läuten die Ankunft eines Mitgliedes des allerhöchsten Hauses an. Der Hausherr und die Hausfrau (in rothseidener Schleppe, reichem Perlenbesatz und dem Hals und einem Diamantendiamant) begrüßte den Prinzen Koburg mit seiner anmuthigen Gemahlin, Prinzessin Louise, welche eine mit schwarzem Sammt und Blumen geschmückte rosa Seidenrobe trug.

Der König, welcher Husarenuniform trug, reichte der Hausfrau nach der ersten Begrüßung den Arm und geleitete dieselbe in die Ballräume. Sobald der König in den Tanzsaal trat, stimmte die Kapelle sofort einen Csárdás an.

Am 1 Uhr nahm die illustre Gesellschaft ein äußerst splendides Souper ein, nach welchem der Tanz mit verdoppeltem Eifer fortgesetzt wurde.

Schwasser.

Budapest, 10. Januar. Im Stromgebiete der Hauptstadt ist endlich heute ein zwar langsames, aber kontinuierliches Sinken der Hochfluth zu verzeichnen.

Aus Atofen ist die Meldung eingelangt, daß es dort nach vielen Mühseligkeiten gelang, die Frage der Dampfessel-Probe dreier Lokomobile (siehe „Hauptstädtischer Municipalauschuß“) zu schlichten.

der Donau ist starkes Eisrinnen zu bemerken und ist in Folge dessen die Schifffahrt zwischen den beiden Ufern völlig eingestellt worden.

Die heute eingelangten Nachrichten über das Hochwasser melden noch immer kein bedeutenderes Fallen desselben, nur in Preßburg fiel das Wasser von gestern auf heute um 89 Centimeter und in Komorn um 8 Centimeter.

Die Ueberschwemmung in Raab.

Raab, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Raab sinkt rapid. Das gräßliche Elend und die schreckliche Vermüthung spotten jeder Beschreibung.

Raab, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Die städtische Hilfskommission ist unermüdet. Nächst Győr-Sziget wurde die Gemeinde Zékény am schwersten heimgesucht.

Im Kommunikationsministerium sind heute folgende Telegramme eingelangt:

Raab (12 Uhr Mittags). Die Gefahr ist im Abnehmen, da das Wasser seit gestern Mittags um 19 Centimeter gefallen ist.

Raab (1 Uhr Mittags, von Inspektor Béchy.) In Ergänzung meines letzten Telegrammes melde ich, daß mit Wissen der Komitats- und städtischen Behörden bisher folgende Ortschaften vollständig überfluthet sind: Győr-Sziget, Pinyéd und Szögge, zum Theile Győr-Ujváros, Zámoly, Ladamér, Ujfalú, Dunaféreg, Bámós, Szabadi, Bácsa, Kis-Bajcs, Nagy-Bajcs, Bének, Öttenény, Sziget, Abda, Sgrény, Batona, Gese, Arpás, Sobor, Szt. András, Kö-Sárlány.

Raab (4 Uhr). In den Vorstädten Rádor und Ferenczváros werden die bisher mit Erfolg angewendeten Schutzarbeiten fortgesetzt.

Gerichtshalle.

Budapest, 10. Januar. (Zur Defraudation im Ministerium am kön. Postlager.) Der in dieser Angelegenheit beschuldigte und in Untersuchungshaft befindliche Sektionsrath Dr. Joh. Szarun hatte gestern Vormittags vor dem Untersuchungsrichter Bizagli eine Unterredung mit seinem Bruder.

lich der in der Disziplinaruntersuchung aufgetauchten Verdachtsmomente Auskunft geben können. Untersuchungsrichter Vizaglich hat bereits beim Wiener Landesgericht um das Verhör der betreffenden Beamten angefragt. Die Untersuchung wird sich aber, wie wir erfahren, bloß auf jene Abgänge erstrecken, die bereits im Disziplinarwege konstatiert und dem Strafgerichte zur Anzeige gebracht wurden. Unter solchen Umständen dürfte die Untersuchung ziemlich rasch beendet sein. Dr. Szayun hat gegen seine Verhaftung keinen Rekurs ergriffen, damit die Untersuchung keine Verzögerung erleide; auch gedenkt er seine Verteidigung selbst zu führen. Die Haft erträgt er mit Ruhe und Gleichmuth.

Offener Sprechsaal

Zda Mahrer, Tabadj, Wilhelm Weiss, Stuhlweissenburg, empfehlen sich allen Bekannten und Verwandten als Verlobte. 15293

Levien Berta, Albert-lrsa, Glück Zsigmond, Szarvas, jegyesek. 15231

Ziehung am 15. Januar 1883. Promessen auf Theiss-Lose

fl. 150 u. Stempel. Haupttreffer fl. 100,000, steuerfrei. Auf 2 Theisspromessen 1 Wiener Armen-Los gratis. Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“, Budapest, S. Politzer

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12. Vom Zionvereine.

(Gegründet 1851.) Das Vereinspräsidium gibt hiemit bekannt, daß die im Juli l. J. unterbrochene Aufnahme neuer Mitglieder gegen Erlag der Einschreibgebühr von 2 fl. vom heutigen Tage angefangen in der Dauer von sechs Wochen wieder fortgesetzt wird. Alle jene Personen ohne Unterschied der Religion, des Standes und Geschlechtes, welche das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben und den sonstigen Bedingungen der Statuten entsprechen, können sich täglich zwischen 4-7 Uhr Nachmittags in der Vereinskanzlei, Ruzinyagasse Nr. 52/54 (im eigenen Hause) einschreiben lassen. Der Zionverein verfügt über einen Reservefond von 100000 fl., bietet den Mitgliedern außer bedeutenden Benefizien in Erkrankungs-fällen auch einen Leichenbestattungsbeitrag von 500 fl. und gewährt Mitgliedern des Handels- oder Gewerbetandes unverzinsliche, in Monatsraten rückzahlbare Darlehen aus der Kronprinz Rudolf-Stefanie-Stiftung.

Budapest, 24. Dez. 1882. (Nachdruck wird nicht honorirt.)

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Paris, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Donaikonferenz soll am 22. Januar zusammentreten; die Konferenz wird die förmliche Zulassung Rumaniens aussprechen.

Petersburg, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Gerüchte von einer angeblichen Erziehung des Botschafters in Berlin, Herrn v. Saburoff, durch den Fürsten Drloff entbehren jeder Begründung. Weder in der Vertretung Rußlands in Berlin, noch in derjenigen in Paris ist ein Wechsel der Personen beabsichtigt.

Berlin, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Presse“. Kriegsminister Ramede erklärte auf die Anfrage eines Abgeordneten, daß keine Veranlassung zur Vermehrung der Artillerie vorliege.

Madrid, 10. Januar. Im Senate gab Ministerpräsident Sagasta folgende Erklärung ab: „Die Minister waren über die wirtschaftliche Frage verschiedener Anschauung, demzufolge die Krisis zum Ausbruch kam. Der König beauftragte mich, ein neues Kabinet zu bilden, welches ich hiemit dem Senate vorstelle. Dasselbe wird die von der Opposition vorgeschlagene Reformpolitik befolgen, um eine Partei der dynastischen Linken zu bilden, deren Mitglieder mit den Konservativen zwei monarchische Parteien ausmachen werden.“ Der Ministerpräsident fügte hinzu, daß es kein anderweitiges Zerwürfniß im Kabinete gegeben habe.

Wien, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Londoner Zuschrift der „Pol. Kor.“ hätte sich das englische Kabinet entschlossen, von der beabsichtigten Errichtung einer ständigen Vertretung beim Vatikan abzusehen. Mr. Erington soll Mr. Gladstone von der Absicht des Papstes verständigt haben, in einer Instruktion an die irischen Bischöfe die Agrarverbrechen zu verurtheilen und den Episkopat zur Aufbietung seines vollen Einflusses zu ermuntern, damit das Gesetz gewahrt bleibe.

Non, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Unter den wegen der Dberdank-Demonstration im Menschenrechtsverein Verhafteten befindet sich nur ein Oesterreicher, ein gewisser Franz Tanzurini aus Istrien.

Paris, 10. Januar. Die „Agence Havas“ demontirt die Zeitungserichte über bevorstehende Kabinetts-Änderungen.

Paris, 10. Januar. Der Vater Gambetta's beharrt auf der Ueberführung des Leichnams seines Sohnes nach Nizza und stellt in Abrede, daß er dort eine religiöse Leichenfeier beabsichtige. — Chanzy wurde heute zu Buzancy im Departement der Ardennen beerdigt.

Berlin, 10. Januar. Das Gerücht, daß die östlichen Festungen inspiziert worden sind, ist vollkommen unbegründet.

Brody, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Die in der Nähe der österreichischen und deutschen Grenze stationirten Beamten russischer Eisenbahnen, welche deutsche oder österreichische Staatsangehörige sind, sollen demnächst insgesammt in's Innere verjagt werden.

Warschau, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die russische Grenzpolizei an der österreichischen und preussischen Grenze ist zum Zwecke der energischen Hintanhaltung des Branntweinschmuggels verstärkt worden. Aus dem gleichen Grunde wurde mit der Entfernung der Juden aus dem Grenzrayon des Gouvernements Kowno ins Innere des Landes vorgegangen. Die in der Gepäckrevision an den westlichen Stationen der Eisenbahnen eingetretene Verschärfung wird gleichfalls mit der Absicht der Bekämpfung des Schmuggels motivirt.

Colombo (Ceylon), 10. Januar. Arabi ist mit sechs anderen Exilirten heute von Suez hier angelangt.

Kairo, 10. Januar. Die englische Regierung vermag Angesichts der gegenwärtigen Lage Egyptens das Okkupations-Korps nur um 2000 Mann zu reduzieren. Es würden sonach 9000 Mann hier verbleiben. Nach dem Projekte der Reorganisation der ägyptischen Armee soll die Hälfte der Offiziere bis zum Grade eines Kapitäns aus Engländern bestehen. — Mehrere Mächte designirten die Funktionäre des Appellhofes zu ihrer Vertretung in der Entschädigungskommission. Diese designirten Vertreter verlangen, daß die Kommission aus ihnen allein gebildet werde, dieselbe werde dann besser ihres Amtes walten.

Triest, 10. Januar. Der Stadtrath nahm die Petition in der Freihafenfrage an das Handelsministerium in der von der Handelskammer bereits vorgelegten angenommenen Fassung an. Gegen die Absendung der Petition stimmte die gesammte Progresspartei, mit Ausnahme eines Mitgliedes.

Bonn, 10. Januar. (Anarchisten-Prozess.) Der Präsident des Gerichtshofes erhielt einen Drohbrief. Das Verhör wird fortgesetzt. Die Angeklagten gestehen zu, Propaganda für den Anarchismus gemacht zu haben. Die Meisten derselben scheinen von einer Art Fanatismus besetzt zu sein, welcher dem mystischen Einflusse des russischen Nihilismus entstammt.

Wien, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Auf der Donau ist starkes Eistreiben. — Der Frachtenabgab-Kassier der Franz Josephs-Bahn, Georg Paßl, ist seit gestern Abends abgängig und dringend verdächtig, einseitige Frachtgebühren in der Höhe von 1100 Mark veruntreut zu haben.

Berlin, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Bei Hannoververunglückte heute in Folge eines Hahneneisenschusses der Courierzug Berlin-Köln. Ein Passagier erster Klasse blieb todt, sonst kamen nur leichte Verletzungen vor.

Newyork, 10. Januar. In Milwaukee sind durch eine Feuersbrunst 75 Personen umgekommen.

Berlin, 10. Januar. (Schluß.) Papier-Rente 65.20, 5perz. österr. Papierrente —, Silber-Rente 66.20, ultimo Goldrente 81.70, 5perz. ung. Goldrente 100.90, dito 4perz. Goldrente 73.—, 5perz. ungar. Papierrente 72.50, ungar. Ostbahn-Obligations 94.10, Ostbahn-Prioritäten 76.20, österr. Kreditaktien 493.—, ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 561.—, Südbahnaktien 233.—, Karl Ludwigsbahn-Aktien 126.25, Kaschau-Oderberger 61.20, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten 199.30, Wechsel per Wien 170.30, orientalische Anleihe zweiter Emission 55.—, Matt. — Hochgradige Geschäftsunlust. Schließlich schwächte lebhafter Contremine-Druck ziemlich durchwegs. Industrie- und russische Werthe leidlich behauptet, deutsche Anlagen fest, Geld abundant. — Nachbörse: Österr. Kreditaktien 493.—, österr. Staatsbahn 561.—, Südbahn 233.50, Karl Ludwigsbahn 125.75, russische Banknoten —, Matt.

Frankfurt, 10. Januar. (Schluß.) Papier-Rente 65.18, 5perz. österr. Papierrente 77.68, Silber-Rente 66.1/2, 4perz. österr. Goldrente 81.68, ungar. Goldrente 101.—, 5perz. Papier-Rente 72.3/8, österr. Kredit 247.87, österr. Bankaktien 706.—, österr. Staatsbahn-Aktien 282.—, Karl Ludwigsbahn 252.50, Südbahn 116.87, Elisabeth-Westbahn 178.75, ungar. galizische Bahn 134.87, Ostbahn-Prioritäten 84.75, Wechsel per Wien 170.30, 4 1/2 perz. Bodenkredit-Pfandbriefe —, Estkompte-bank —, Matt. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 246.75, österreichische Staatsbahn 280.87, Karl Ludwigsbahn 252.75.

Frankfurt, 10. Januar. (Abendsozietät.) Ung. Papierrente —, österr. Kredit 246.25, Silberrente

—, 4 1/2 perz. Papierrente —, österr. Staatsbahn 279.12, österr.-ungarische Bankaktien —, Karl Ludwigsbahn 251.—, Südbahn 116.25, 4 1/2 perz. Bodenkredit-Pfandbriefe —, vierperz. Goldrente 73.—, 5perz. ung. Papierrente —, Matt.

Paris, 10. Januar. (Schluß.) Dreiperz. Rente 79.57, fünfperz. Rente 115.05, amortisirbare Rente 80.60, öst. Staatsbahn 687.—, Südbahn 291.—, 6perz. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit —, 4perz. ung. Goldrente 72.25, ungar. Landesbank 728.—, Matt.

Berlin, 10. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Rm. 182.—, per Mai-Juni Rm. 184.—, Roggen loco Rm. —, per Januar Rm. 136.25, per April-Mai Rm. 138.75, Hafer per April-Mai Rm. 123.75, per Mai-Juni Rm. 124.50. — Gerste loco Rm. —, Rüböl loco Rm. —, per April-Mai Rm. 65.20, per Mai-Juni Rm. 65.—, Spiritus loco Rm. —, per April-Mai Rm. 53.60, per Juli-August Rm. 55.30. Weizen und Roggen fest, Hafer ruhig, Del still, Spiritus matt.

Wien, 10. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per März Rm. 19.10, per Mai Rm. 19.30. Roggen per März Rm. 14.40, per Mai Rm. 14.40. Rüböl loco Rm. 35.50, per Mai Rm. 33.90.

Paris, 10. Januar. (Produktenmarkt.) (Abend.) Weizen per laufenden Monat 26.40, per Februar 26.30, per März-April 26.40, per vier Monate vom März 26.60. — Weizenmehl (9 Marken) per laufende Monat 57.75, per Februar 57.80, per März-April 58.—, per vier Monate vom März 58.25. — Rüböl per laufenden Monat 84.25, per Februar 84.50, per März-April 84.50, per vier Monate vom Mai 81.25. — Spiritus per laufenden Monat 51.25, per Februar 51.75, per März-April 52.75, per vier Monate vom Mai 54.25. — Weizen behauptet, Mehl still, Del und Spiritus fest.

Hamburg, 9. Januar. Petroleum loco Rm. 7.50, per Herbst Rm. 7.50, per Frühjahr Rm. 7.70.

Bremen, 9. Januar. Petroleum loco Rm. —, per Frühjahr Rm. 7.45. Sehr fest.

Antwerpen, 9. Januar. Petroleum Francs 19.25 per 100 Kilogr. — Ruhig.

Newyork, 9. Januar. Petroleum in Newyork 73/8, in Philadelphia 71/4, Mehl 430, rother Winterweizen 112 3/4, Weizen loco 112.—, per Dezember 113 3/8, per Januar 115 7/8, Getreidefracht 7 1/4, Mais 69 1/2.

Der Kapitalist.

Budapest, 10. Januar.

(Vom Geldmarkt.) Das Rückfließen der für den Jahresluß und den Januar-Coupon angesammelten großen Geldbeträge in den Verkehr beginnt sich bereits bemerkbar zu machen, die Geldknappheit nimmt ab, die Einlagen bei den hiesigen Instituten mehren sich, und da gleichzeitig der Bedarf für den Wechselkompte ebenso wie für die Börse kein sehr bedeutender ist, gestaltet sich der Geldstand allmählich flüssiger. Eine Folge dieser Verhältnisse ist es wohl auch, daß die Nachfrage für Renten sich in letzter Zeit gebessert hat. In Wien ist Geld ebenfalls ziemlich reichlich vorhanden, und wie der letzte Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank bewiesen, wurden die Kassen derselben bereits in der letzten Woche sowohl für den Eskompte, als für den Lombard weniger stark in Anspruch genommen und die Reserven der Bank haben sich nicht unbedeutend vermehrt. Der heute vorliegende Ausweis der deutschen Reichsbank bietet ähnliche Erscheinungen; nach demselben hat sich der Metallvorrath um 25.5 Millionen Mark, der Bestand an Reichskassenscheinen um 0.9 Mill. Mark, der Vorrath an anderen fremden Banknoten um 5.4 Millionen Mark vermehrt; dagegen hat der Eskompte um 39 Millionen abgenommen. Der Stand der deutschen Reichsbank ist heute bereits derart gekräftigt und der Zinsfuß auf offenem Markte so billig (3 1/2 Prozent), daß die Bank wohl sofort zu einer Herabsetzung des Zinsfußes schreiten würde, wenn die Bank von England damit den Anfang machen würde. In Börsenkreisen hegte man die Hoffnung, daß die englische Bank schon in nächster Zeit sich zu einer Zinsfußermäßigung entschließen werde, und wenn dies thätlich der Fall wäre, würde es wahrscheinlich das Signal zu einer allgemeinen Herabsetzung des Zinsfußes aller großen europäischen Banken sein.

(Gründung eines ungarischen Kreditorenvereins.) Nach langen Verhandlungen und wiederholtem Nüchtern der diesbezüglichen Bestrebungen scheint nun endlich die Gründung eines ungarischen Kreditorenvereins zum Schutze der Gläubiger bei Insolvenzen eine Thatsache werden zu wollen. Die ungarische Kaufmannshalle hat bereits vor längerer Zeit die Angelegenheit in die Hand genommen, und ihrer Initiative ist es gelungen, eine große Anzahl hiesiger bedeutender Firmen für den Beitritt zum Verein zu gewinnen. Heute liegt auch schon der Statutenentwurf vor, welcher dem Verein als Basis seines Wirkens dienen soll. Die Konstituierung des Vereins soll am 11. Januar, 6 Uhr Nachmittags, stattfinden. Dem Statutenentwurf entnehmen wir Folgendes:

Die ungarische Kaufmannshalle gründet unter dem Titel: „Budapester Gläubiger-Schutzverein“ in ihrer Mitte einen Verein. Der Verein hat seinen Sitz in Budapest. Der Verein bezweckt, die Ansprüche seiner Mitglieder bei vorkommender Zahlungsunfähigkeit oder im Falle eines Konkurses durch ein kollektives Vorgehen zu wahren und hiedurch unehrlichen Absichten gemeinsamer Schuldner entgegenzutreten. Das gemeinsame Vorgehen umfaßt insbesondere die einseitliche Vertretung im Konkurse und während des Konkurses, die gemeinsame direkte Vertretung bei den Gläubiger-Tagsfahrten, die Beschleunigung des gerichtlichen Krida-Verfahrens, die Verfolgung unehrlicher Falliten im Wege der

Strafjustiz und überhaupt die Veranlassung aller jener gerichtlichen und außergerichtlichen Vorkehrungen, welche bei vorkommenden Insolvenzen im gemeinsamen Interesse zweckdienlich erscheinen. Mitglieder des Vereins können zweckdienlich erscheinen. Mitglieder des Vereins können zweckdienlich erscheinen.

(Ung.-franz. Versicherungsaktien-Gesellschaft) Franco-Hongroise. Im Monate Dezember 1882 wurden bei der Lebens-Abtheilung der Franco-Hongroise 528 Anträge auf 1.216,047 fl. 50 kr. Versicherungs-Kapital eingereicht und 461 Polizzen über 1.022,897 fl. 50 kr. ausgestellt.

(Gegen den Central-Musterteller) wurde an das Präsidium der ungarischen Kaufmannshalle eine Beschwerde eingereicht; diese geht dahin, daß das Vorgehen des Mustertellers, wonach er Weine auch in Flaschen verkauft, die Interessen der Kaufleute schädigt.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verzeichnis meldet folgende Insolvenzen: Babette Pollak, Schnittwarenhandlerin in Lobositz; Jütte Chajsel, Krämerin in Brody; Gottlieb Reichardt in Eisegg; Joseph Kifus, Kaufmann in Brody; Josephine Engel, Waidlerin in Wien, 2. Bezirk; Schmeltzger Nr. 12; Herich Eberstark, Manufakturwaarenhändler in Makow.

(Wiener Fruchtbörsen vom 10. Januar.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Januar-Weizen von 9 fl. 70 kr. bis 9 fl. 80 kr., Frühjahr-Weizen von 10 fl. 7 1/2 kr. bis 10 fl. 10 kr., Herbstweizen von 10 fl. 45 kr. bis 10 fl. 50 kr., ungarisches Korn von 7 fl. 55 kr. bis 7 fl. 80 kr., Merkantilhafener von 6 fl. 65 kr. bis 6 fl. 80 kr., Frühjahr-Hafener von 7 fl. 3 kr. bis 7 fl. 5 kr., prompter Mais von 6 fl. 40 kr. bis 6 fl. 60 kr., Mai-Juni-Mais von 6 fl. 53 kr. bis 6 fl. 55 kr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Steinbruch, 10. Januar. (Originalbericht der Steinbrucher Vorstenviehändlerhalle.) Die starken Zuflüsse bedingen ein lebhafteres Ausgebot und ein Verflauen der Preise. Ungarische, alte schwere 60 fr. bis 61 fr., junge schwere 62 fr. bis 63 fr., mittlere 61 bis 62 fr., leichte 60 bis 61 fr., transito, Etacheln, schwere 58 bis 59 fr., transito, mittlere 57 bis 58 fr., leichte 56 bis 57 fr., transito, rumänische Batonyer, schwere 60 bis 62 1/2 fr., mittlere 58 bis 59 fr., leichte 56 bis 57 fr., transito, alte schwere - bis - fr., leichte - bis - fr., transito, serbische, schwere - bis - fr., transito, mittlere 58 bis 59 fr., transito, leichte 56 bis 57 fr. transito. Jährliche Futterschweine lebend Gewicht 50 bis 56 fr., zweijährige Futterschweine lebend Gewicht 53 bis 56 fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen verbissenen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Börse vom 10. Januar. (Privat-Telegramm.)

Die heutige Börse, Anfangs freundlich, unterlag bald einer erheblichen Depression; die Schlussnotirungen sind vorwiegend negativ; Devisen und Valuten nicht unwesentlich vertheuert. Es notiren: Ungarische Kreditbank 271.75, ungar. Eskomptebank 89.50, Staatsbahn 329.80, Dampfschiff 575, Alsbahn 166, Graz-Kaaber 162.75, Kaschau-Derberger 143.25.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlusssurze: Oesterreichische Kreditaktien 282, Anglo-Austrian 113.80, Lombarden 136.75, österreichische Staatsbahn 329.80, Goldrente 95.70, Napoleons'ores 9.50, London 119.45, Rente 76.80, Galizier 295, Kreditlose 171.50, 1864er Lose 167.50, Deutsche Bankpläne 58.65, 1860er Lose 130.25, Münz-Dukaten 5.63, Frankfurt - Türkenlose 25.25, österreichisch-ungarische Bankaktien 835, Silberrente 77.55.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 97.50, ungarische Eisenbahn-Anleihen 135, Salgó-Larjamer, Stebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 97.75 ungarische Kreditbank 271.50, ungarische Pfandbriefe 100.50, Alsbahn 166, Stebenbürger 158.75, ungarische Nordostbahn 158.75, Ostbahn-Prioritäten 94, ungarische Ostbahn-Obligat. 89.75, ung. Lose 113.75, Theißbahn 246.75, ung. Schatzanweisung erster Emission, Weinrenten-Obligationen 98.25, ungar. Eskomptebank 89.50, ungarische Goldrente 118.25, Theißthal-Lose 109.90, Kaschau-Derberger 143.25, ungar. Papierrente 84.60, 4proz. ungar. Goldrente 85.37.

Die Abendbörse verkehrte unter dem Einbrüche unbefriedigender Berichte von Paris und Berlin matt; das Geschäft beschränkte sich lediglich auf Staatsbahnaktien, in welchen umfassende Abgaben vorgenommen wurden; die Kurse wurden erheblich gedrückt, schließlich ergab sich auf Deckungskäufe eine mäßige Reprie.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterr. Kredit 281, ungarische Kredit 270.50, Unionbank 111.25, Anglo 114, Bankverein 105, Tramway 223.25, Staatsbahn 327.25, Galizier 293.50, Lombarden 136.25, Elbethalbahn 205.50, Papierrente 76.22, ungar. Goldrente 85.25, Napoleons'or 9.50 1/2, Reichsmark 58.70.

Um 6 Uhr 10 Minuten notirten: Oesterr. Kredit 280.90, 20-Francstücker 9.50 1/2, österreichische Staatsbahn 327.25, Südbahnaktien 136, ungarische Kredit 270.90, Anglo-Austrian 114, 4proz. ungar. Goldrente 85.25, Karl Ludwigbahn 293.50, österr. Papierrente 76.72, 4proz. österr. Goldrente 95.70.

Nach Schluss der Abendbörse notirten österreichische Kreditaktien 280.80 nach 281.20, ung. Goldrente 85.22.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 10. Januar. Die Stimmung der Börse ist heute auf wenig befriedigende ausländische Notirungen und auf die Berliner Nachrichten, daß die Festungen an der deutschen Ostgrenze inspiziert werden sollen, nicht unwesentlich verflaut, die Kurse der Spekulationspapiere und Renten gingen zurück. Für Totalpapiere zeigte sich einige Nachfrage.

Die Vorkörse verlief noch ziemlich fest, österreichische Kreditaktien bewegten sich zwischen 283.90 und 284.10, vierprozentige ungar. Goldrente mit 85.60-85.55, fünfprozentige Papierrente mit 84.95-85 geschlossen.

An der Mittagsbörse ermatteten die Kurse, sechsprozentige Goldrente kam mit 118.50, vierprozentige Goldrente mit 85.55 bis 85.45, fünfprozentige Papierrente mit 85-84.85, Weinrenten-Obligationen mit 98.25, Prämienlose mit 112.75 in Verkehr. Oesterreichische Kreditwischen von 284.20 bis 282.40, blieben 282.50, ungarische Kredit 273 G., Hypothekbank mit 110, Eskomptebank-Aktien mit 89.75 gehandelt. Von Industrie-Aktien wurden Walzmühle mit 590, Elisabeth mit 232.50, Concordia mit 570-565, Louisen mit 261-263, Aktienbrauerei mit 600, Attendium mit 585, Steinbrücker Ziegelei mit 268, Drahtseile mit 153-152.50 gehandelt. Devisen und Valuten fester, Zwanzig-Francstücker 9.48 bis 9.50, Reichsmark 58.55 bis 58.65, London 119.35 bis 119.65.

Im Nachmittagsverkehr variierten österr. Kredit zwischen 282.60 und 282.

Die Abendbörse war durch niedrigere Pariser Kurse ungünstig beeinflusst, österr. Kredit wichen von 282.20 auf 280.90, erholten sich wieder auf 281.75 und schlossen 281.40, ungarische Kreditaktien 272, Eskomptebank 89.25 G., österr. Staatsbahn mit 329.50-328, vierprozentige ungar. Goldrente mit 85.42 1/2 bis 85.32 1/2, fünfprozentige ungar. Papierrente mit 84.70-84.65 begeben.

Getreidegeschäft. Die Kaufkraft für Weizen war heute schwach, das Ausgebot mäßig, Preise von Prima-Sorten um 5 kr., von geringeren um 10 kr. billiger. Der Umsatz betrug circa 10,000 Mtr. Verkauf wurden:

Theiß: 600 Mtr. 80.5 R. zu 10 fl. 10 kr., 200 Mtr. 80 R. zu 10 fl. 10 kr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 10 fl. 10 kr., 600 Mtr. 79.9 R. zu 10 fl. 10 kr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 10 fl. 5 kr., 1800 Mtr. 78.5 R. zu 10 fl. - fr., Alles per drei Monate. - Pest-er Boden: 100 Mtr. 79.5 R. zu 9 fl. 75 kr., gelb, 500 Mtr. 79.2 R. zu 9 fl. 75 kr., gelb, 200 Mtr. 78.7 R. zu 9 fl. 50 kr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 9 fl. 75 kr., spißbrandig, 300 Mtr. 76.4 R. zu 9 fl. 55 kr., Alles per drei Monate. - Weizenburger: 400 Mtr. 77.4 R. zu 9 fl. 95 kr., per drei Monate. - Bácsfär: 600 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 50 kr., mit Anflug, per drei Monate. - Arader: 100 Mtr. 77.4 R. zu 9 fl. 25 fr., per drei Monate. - Nordungarischer: 100 Mtr. 78.6 R. zu 9 fl. 60 fr., 200 Mtr. 78.4 R. zu 9 fl. 60 fr., 500 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 60 fr., 100 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 65 fr., 300 Mtr. 77.8 R. zu 9 fl. 50 fr., 100 Mtr. 75.5 R. zu 9 fl. - fr., Alles per drei Monate. - Walaichischer: 200 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 20 fr., 2600 Mtr. 75 R. zu 8 fl. 25 fr., Beides per drei Monate.

Mais: 200 Mtr. zu 5 fl. 80 kr., 300 Mtr. zu 6 fl. 5 fr., Beides per Kasse. Gerste: 500 Mtr. zu 7 fl. 45 fr., 400 Mtr. zu 6 fl. 75 fr., Beides per Kasse. Hafener: 300 Mtr. zu 6 fl. 22 1/2 fr., per Kasse. Termine bei schwachem Verkehr matt, auch Reps 1/2 fl. matter. Gehandelt wurde Frühhafersweizen zu 9 fl. 51 fr. und 9 fl. 50 fr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 15 fr. und 6 fl. 12 fr. Nachmittags war kein Geschäft.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen:

Table with columns for grain types (Qual., Banater, Theiß, Pest-er Boden, Bácsfär) and prices in fl. and R. (e.g., 78 R. fl. 9.50-9.65, 79 " " 9.70-9.75).

Table with columns for grain types (Roggen, Gerste, Futter, Brenner, Brauer, Hafer, Mais, Banater, anderer, Hirse, Kohlraps) and prices in fl. and R. (e.g., Roggen 70-72 R. fl. 7.- 7.30).

Table with columns for grain types (Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Juli-August, per Mai-Juni 1883, Hafer per Frühjahr, per Herbst, Reps, Kohl-per August-Sept. 1883, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus) and prices in fl. and R. (e.g., Weizen per Frühjahr 9.50-9.52).

Auszug aus dem "Közlöny". Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Gregor Florian in Köhalm; Kf. G.-R. Ludwig Gorovi, Mv. Friedrich Bildner. A.-L. 20. Februar, L.-B. 20. März (Erlaubnißstädter Gerichtshof). - Gegen die Firma Fröhlich u. Stauber in Steinamanger; Kf. R. Nikol. Simon, Mv. Eduard Wejcz. A.-L. 6. März, L.-B. 28. März. - Gegen den Kaufmann Gabriel Bogdánffy in Zilah; Kf. R. Dr. Andr. Kiss, Mv. Ernst Kiss. A.-L. 1. März, L.-B. 5. April.

Budapester Todtenliste.

- Vom 6. Januar. - Jakob Gottlieb, 16 J., Seifensieder, zugereift, Typhus. Susanne Korina, 33 J., Arbeiterin, 7. B., Schwinducht. Eva Horvath, 48 J., Magd, 8. Bezirk, Entkräftung. Johann Strbanek, 37 J., Arbeiter, 8. B., Schwinducht. Janni Medlicsky, 30 J., Arbeiterin, 9. B., Schwinducht. Joseph Belli, 18 J., Arbeiter, zugereift, Gelententzündung. Karl Silvassy, 66 J., penf. Portier, 3. B., Altersschwäche. Sidonie Felan, 8 J., Zimmermanns-tochter, 1. B., Hirnhautentzündung. Adolph Kramer, 79 J., penf. k. f. Rittmeister, 1. B., Altersschwäche. Joseph Sörger, 29 J., Kaufmann, 7. B., Weinhautentzündung. Heinrich Polatschek, 43 J., Dienstmann, 8. B., Herzfehler. Mathias Kovacs, 60 J., Fiaker, 8. B., Schlaganfall. Charlotte Stegner, 3 J., Arbeiterstochter, 8. B., Bronchitis. Helene Singer, 2 J., Buchdruckerstochter, 2. B., Diphtheritis. Gabriel Tuba, 5 J., Seherstohn, 10. B., Krämpfe. Marie Tomajch, 5 J., Arbeiterstochter, 6. B., Scharlach. Joseph Arny, 60 J., gew. Honvéderlieutenant, 3. B., Herzlähmung. Marie Erben, 34 J., 2. B., Tuberkulose. Katharine Biskulety, 23 J., Magd, 2. B., Schwinducht. Stella Pisch, 5 J., 7. B., Diphtheritis. Stephan Buser, 30 J., Maurer, 2. B., Tuberkulose. Mathias Kaufmann, 72 J., Arbeiter, 2. B., Leberentzündung. Vinzenz Krizjanics, 35 J., Bezirksunterrichter, 1. B., Schlaganfall. Sophie Ahtics, 55 J., Arbeiterin, 1. B., Schlaganfall. Franz Gerich, 52 J., Maurer, 1. B., Tuberkulose. Laura Krámmersurstein, 35 J., Beamtenstochter, 10. B., Darmentzündung. Hermine Meskó, 18 J., Privatiers, 8. B., Lungentzündung.

Vom 7. Januar.

Johann Policsenky, 43 J., Arbeiter, wohnungslos, Blattern. Anton Krametz, 5 J., Koffermachersohn, 9. Bez., Scharlach. Franziska Blaha, 44 J., Wäscherin, 7. Bez., Beinfrak. Johann Nyencz, 36 J., Arbeiter, 5. Bez., Lungentzündung. Andreas Chmelko, 38 J., Müller, 7. Bez., Hirnentzündung. Martin Bolenik, 43 J., Arbeiter, wohnungslos, Schwinducht. Josepha Brandmüller, 72 J., Arbeiterin, 8. Bez., Entkräftung. Michael Gatter, 63 J., Schneider, 7. Bez., Schwinducht. Joseph Hoffmann, 4 J., Arbeitersohn, 1. Bez., Hirnhautentzündung. Josepha Kottler-Böhmer, 66 J., Händlersgattin, 3. Bez., Leberkrankheit. Ferdinand Khabas, 34 J., Müller, 3. Bez., Bauchfellentzündung. Helene Heimann-Reiczal, 73 J., Fleischhauerswitwe, 9. Bez., Herzfehler. Bernhard Reumann, 72 J., Hüfthändler, 6. Bez., Magenkrankheit. Maria Walek, 60 J., Wasserträgerin, 1. Bez., Herzlähmung. Ernestine Bloch, 2 J., Arbeiters-tochter, 7. Bez., Bronchitis. Judith Unger-Zafkoczy, 71 J., Armenhaus, Lungentzündung. Joseph Schwingenschlögel, 75 J., Privatier, 7. Bez., Darmentzündung. Anton Kabrlit, 2 J., Bahnarbeitersohn, 8. Bez., Diphtheritis. Mayer Schrenk, 74 J., Dreiber, 8. Bez., Herzfehler. Anna Leopold-Zichl, 35 J., Händlersgattin, 7. Bez., Nierenkrankheit. Leopold Friedrich, 81 J., Schuster, 3. Bez., Altersschwäche. Joseph Preißler, 57 J., Hauer, 1. Bez., Typhus.

Wasserstand vom 10. Januar.

Table with columns for locations (Donau, Preßburg, Komorn, Budapest, Mohacs, Neusag, Bacssova, Orjora, Theiß, M.-Sziget, Tokaj, Szolnok, Szegedin, B.-Gyula, Maros, Arad, Bega, Temesvár, Csegg, Gyoma, Barcs) and water levels (e.g., Donau: Preßburg 4.68 abgenommen um 0.89 M.).

Lottoziehungen vom 10. Januar.

Table with columns for locations (Prag, Lemberg, Hermannstadt) and lottery numbers (e.g., Prag: 34 33 37 66 20).

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft, Elisabethstr. 5.

# Kein Los

bietet für den Minimalpreis

## von 6 fl. 50 kr.

neben der unbedingten Sicherheit solche Gewinnchancen als die

# ungar. rothen Kreuz-Lose.

Dieselben haben jährlich drei Ziehungen,

**Erste Ziehung schon am 1. März d. J.**

## HAUPTTREFFER 120,000 Gulden,

selbst der kleinste Treffer steigt bis 10 fl.

**Alle Treffer sind steuerfrei.**

15298

Am 22. dieses Monates werden ungarische Rothe Kreuz-Lose zum Preise von **fl. 6.50**, wobei 2 fl. per Stück als Angabe zu erlegen sind, zur öffentlichen Subskription aufgelegt.

Zu den Original-Bedingungen nimmt **schon von heute an** Anmeldungen entgegen

Das

## Wechselhaus H. FUCHS, Budapest, Dorotheagasse 9.

**Dr. Anton Garai,**  
Dr. der Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe u. Augenheilkunde, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chefarzt, heilt gründlich unter Garantie eines dauerhaften Erfolges alle Arten **Geheime Krankheiten**, ganz besonders die geschwächte Manneskraft, sowie alle jene Frauenkrankheiten, welche eine Hauptursache der Unfruchtbarkeit bilden, nach einer vorzüglich berühmten Methode. 18955  
Ordnung täglich von 10-4, Abends von 6-8 Uhr.  
Wohnung: Budapest, Theresienstadt, Fabrikengasse Nr. 3, nächst der Königsgasse, 2. St., Eingang an der Stiege. Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medikamente besorgt. Für Damen separirte Wartezimmer.



**Bieber Antal,**  
THEE-HANDLUNG,  
Budapest, Zabolgasse 3,  
empfiehlt  
1/2 Kilo fein Souchong-  
Thee . . . . . fl. 2.—  
1/2 Kilo russ. Karawanen-  
Thee . . . . . fl. 3.—  
1/2 K. Familien-Thee fl. 2.50  
1/2 Kilo Peccoblüthen-  
Thee . . . . . fl. 3.—  
1 Str. Jamaica-Rum fl. 1.—  
1 „ feinst Jamaica-  
Rum . . . . . fl. 1.50  
1 Maß Brantianer fl. —.80  
Bei Bestellung eines 1/2  
Kilo Thee und 2 Flaschen  
Rum erhält jeder Käufer  
ein fein ausgestattetes chi-  
nesisches Original-Kästchen.  
Bestellungen werden prompt  
effektuert. 10179

**Gummi u. Fischblasen.**  
Echt französisch, von 2-6 fl., wie auch Damenbestallitäten (Pariser Schwämme) von 4 fl. bei  
**Mor. Pollitzer, k. k. Bandagist,**  
Deák-gasse, Budapest. 15061

Die k. k. priv. Erste ungar. Mineralwasser-Apparate- und Siphon-Montirungs-Fabrik von  
**L. Millacher & Wagner,**  
Budapest  
(Ofen), II. Bezirk, Entengasse Nr. 9,  
liefert bestkonstruirte 18311

**Sodawasserapparate**

Siphone, Limonadenflaschen mit Glasfugelverschluss und alles zur Fabrikation Nöthige prompt und billigst, sowie auch Selbsterzeuger aus Glas für den Hausbedarf. Illustrierte Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.  
**Atteste liegen in großer Anzahl auf.**

Gründer der Apparaten-Fabrikation in Ungarn.

**Neuestes.**

Subskriptions - Termin **Ungar. rothe** Haupttreffer  
22. Januar. **fl. 120,000,**  
**fl. 50,000 zc.**

**KREUZ-LOSE**

Jährlich Emissionskurs **fl. 6.50.** Kleinster Treffer  
3 Ziehungen **fl. 6 bis fl. 10.**

Am 22. Januar findet die Subskription  
der  
**ung. rothe Kreuz-Lose**  
statt und übernehmen wir von heute ab  
**Anmeldungen** zu den Original-Bedingungen ohne  
Berechnung einer Provision.  
Kautions nur **fl. 2 per Stück.**

Die Original-Lose können sofort nach Erscheinen gegen Ertrag des Restbetrages bezogen werden oder auch bei uns im Depot bleiben und der Restbetrag in **Zeit-Zahlungen** erlegt werden.

**Bank- und Wechsler-Geschäft**  
der Administration des  
**Budapesti LLOYD,**  
SIGMUND ENGEL & Comp.,  
**BUDAPEST, Dorothea-gasse 5.**

Solide Blatz-Agenten, welche sich mit dem Vertriebe dieser Lose be-  
fassen wollen, können sich einen bedeutenden **Nebenerwerb** verschaffen.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

12. Jahrgang Nr. 11

Beilage des „Neues Bester Journal“

Donnerstag, den 11. Januar 1883.

**NEWEZETI SZINHAZ.** Besika Mustafa  
Vidorné Ujvári  
Wiltné M. assz. vendéglátókául. Vujka V. Kovács  
AIDA. Maszaldzsi Rákosi Szidi  
Kozdote 7 órákor.  
Holnap:  
**Kokmann meséi.**  
Régényes operette 4 felv. Zenejót szerzette Offenbach.  
**Deutsches Theater.**  
**Madefaine.**  
Sittenbild in 3 Akten von F. Müllert-Haro.  
Kremand Frevillier Dr. Kolbe  
Alice Dr. Schütz  
Gautier Dr. Franzer  
von Reutabour Dr. Schönbach  
Hermanne Dr. Breier  
Dorothée Dr. Schmidtler  
Ghevalier de l'Espée Dr. Gimmia  
Vicente Henille Dr. Mathes  
Madelaine Darbaug Dr. Stengel  
Renou Dr. Schwarz  
Madame Gambeau Dr. Müller  
Blouet, Fabrifant Dr. Rottler  
Fripou Dr. Chrenfest  
Parignolle Dr. Weis  
Reclercque Dr. Bornstädt  
Anfang 7 Uhr.  
Morgen:  
Aufstehen des Directors Stanislaus Gesser.  
**Die**  
**järtlichen Verwandten.**  
Sinfspiel in 4 Akten von Benedix.

**A hol unakoznak.**  
vigilák 3 felv. itta Pailleron E.  
**NEPSZINHAZ.**  
**Falnicza.**  
Operette 3 felv. Zenejót szerzette Suppé Ferencz.  
Gróf Kanosukoff Solymsi  
Lidia Ivanovna Pálmai I.  
Izozet basa Kassai  
Vasil Andrejevi Kovács  
Osip Vasilovics Hatvani  
Steján Sidorevics Komáromi  
Vladimir Samojkoff Blaha L.  
Iván Szirmai M.  
Nikfor Tóvári  
Goltz Julián Kápolnai  
Hassan bej Karikás  
Nurszidán Berkes E.  
Sulejka Sik Gizella  
Diona Szelényi Anna

Ziehung am 15. Januar 1883.

## Bromessen

auf 15257

# Theiss-Lose

á fl. 1.50 und Stempel.

Haupttreffer **fl. 100,000** steuerfrei

Auf 2 Theiss-Lose = Bromessen 1 Wiener Armen-Lose gratis.

## MERCUR, Budapest,

S. Politzer,  
Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

EMIL M. ENGEL, 1883

Kais. kön. privilegiert

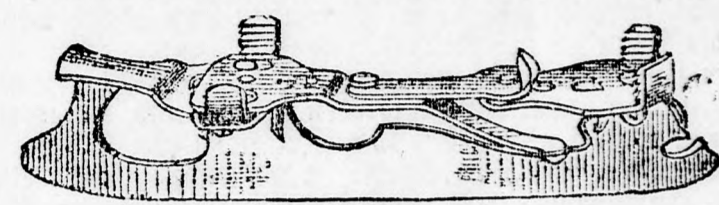
## PATENT-LÖSCH-UNTERLAGE

mit Vorwerk-Kalender

BUREAU-AUSGABE 1.50 KLEIN-FORMAT 1.50

ZU BEZIEHEN DURCH ALLE GRÖßEREN PAPIERHANDLUNGEN  
Wien und der Provinzstädte, sowie durch den Verleger  
EMIL M. ENGEL, BUCHDRUCKEREI WIPAC, LICHOTTENRING 23.

## Schlittschuhe



billigt bei 15318  
**Julius Gruber, VI., Waiguer-Boulevard, Palais Foncière.**

## ORPHEUM

Hajósutca 27, nächst der Oper.  
Debut der Wiener Lieder-Sängerin  
**Fr. Christine Brendt.**  
Aufstehen des hochinteressanten und pikanten Jongleurs  
**Mr. ALFONSO.**  
Aufstehen der Groteskfängerin u. Sängerin Fr. Fiori, der aus 3 Damen und 2 Herren bestehenden Albert Star-Troupe, der deutschen Kostüm-Chansonettensängerin Fr. Bertha Genuy und der Wiener Original-Duetttönen Kritische u. Mayer. 15193

Herr und Diener auf Reisen.  
Kasse mit Gefang von Direktor S o m o s i y.  
Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.

Ede Deák- und Elisabethplatz, von Rodianer'sches Haus.

## Gänzlicher Ausverkauf

des  
**Konkurs-Masse-Waaren-Lagers**  
der Firma 15261  
**Franz Schneider's Nachfolger**  
zu gerichtlich geschätzten Preisen.

In der Buchhandlung von  
**Otto Nagel jun., Budapest,**  
Museumring, Nationaltheatergebäude,  
werden Pränumerationen auf sämtliche Zeitschriften 1883, namentlich auf nachstehende, jederzeit entgegengenommen.

Zeitschrift	Preis
Ország-világ, 26 Hefte	fl. 10.—
Budapesti szemle, 12 Hefte	fl. 12.—
Koszoru	
Magyar Bazar, 26 Nummern	fl. 10.—
Budapesti Bazar, 26 Nummern	fl. 10.—
Kis Lap, 52 Nummern	fl. 5.60
Jugend, dtische. illustr. Monatschrift, 12 Hefte	fl. 7.20
Ueber Land und Meer, 52 Nummern	fl. 7.80
Gartenlaube, 14 Hefte	fl. 4.20
Buch für Alle, 26 Hefte	fl. 4.68
Westermann's Monatshefte, 12 Hefte	fl. 9.60
Nord und Süd, 12 Hefte	fl. 14.40
Deutsche Rundschau, 12 Hefte	fl. 14.40
Auf der Höhe, 12 Hefte	fl. 14.40
Fliegende Blätter, 52 Nummern	fl. 8.80
Leipziger illustr. Zeitung, 52 Nummern	fl. 15.—
Wiener illustr. Zeitung, 52 Nummern	fl. 7.80
Vom Fels zum Meer, 15 Nummern	fl. 7.20
Bazar (Berliner), 24 Nummern	fl. 6.—
Franzenzeitung (große Ausg.) 24 Nummern	fl. 10.20
(kleine Ausg.) 24	fl. 6.—
Modenwelt, 24 Nummern	fl. 3.—
Mode illustrée, Ausgabe mit Kupfern, (wöchentlich 1 Mal)	fl. 14.40
Otto, ohne Kupfer	fl. 7.20
Magasin des Familles	fl. 12.60
Bon Ton	fl. 21.60
Journal des Enfants	fl. 12.—
Moniteur des Dames et Demoiselles	fl. 10.20
Moniteur de la Mode	fl. 7.20
Nouveautés parisiennes	fl. 12.—
Printemps	fl. 18.—
Journal de la Jeunesse	fl. 15.60
Les Bons Romans	fl. 6.—
Revue de deux mondes	fl. 36.—
Le Voleur	fl. 9.60
The Graphic	fl. 25.20
Journal Amusant	fl. 13.40
Family Herald	fl. 4.85
Illustr. London news	fl. 21.60
Revue des Modes parisiennes	fl. 7.20
L'Illustration, wöchentlich 1 Mal	fl. 26.—
Magasin Pittoresque	fl. 7.20

## Etablissement ROSNER,

Ede Karlsring und Karls-gasse.  
Heute  
**Offenbach-Abend.**  
Programme im Etablissement aufsteigend.  
Nach dem Theater opulentes Buffet.

## Für Tasching.

Wenig benützte Damen-Toiletten, von den höchsten Herrschaften abgelegt, in allen Farben von Atlas, Faile u. Sammt, geeignet für Bälle u. Soirées, in großer Auswahl, sind billig zu haben u. werden auch gekauft bei  
**Jakob Tannenbaum,**  
Waiguer-Boulevard 22, 1. Stock, 3. Etage 22.

## Geldvorschüsse

auf alle Gattungen in- und ausländische Lose, Wertpapiere und Aktien, auf Depotscheine aller Banken und Sparkassen auf Verfallscheine vom 1. Verfalltag an, auf Gold, Silber und Pretiosen, auf alle Gattungen Waaren, auch Kolonialwaaren, wie auch auf Kleider und Wäsche zu den billigsten Zinsen. Bei größeren Geldvorschüssen besonders ermäßigter Zinsfuß.  
Kohn Ede, 10,000 fl. Kautions-Grenadiergasse 6  
is-a-vis dem Komitatshaus auch Eingang in der Einfahr

## Pränscher's Museum,

Waiguerboulevard, Ede Altgasse,  
wurde seit seinem letzten Hiersein enorm vergrößert. Besonders hervorzuheben sind: Die Magenresektion des Hofraths Prof. Billroth und der Wunder-Automat  
15827

## Laura,

Täglich für erwachsene Personen geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. Freitag von 1 Uhr Mittags ausschließend und allein für Damen. Entrée 20 fr.

## Gummi und Fischblasen.

84t französisch fl. 1.50 bis 4 fl., wie auch Damenbestattitäten (Bayerischer Schwämme) per Dbd. fl. 2.50 bis 4 fl., bei  
**F. Spitz, Bandagist,**  
Budapest, Dorotheagasse 3.  
Bei mir ist die berühmte Wunder-Bruchsalbe zu haben. Preis per Zigel fl. 2.75. 18850

Goldene Medaille Triest 1882.  
Entöller  
**Cacao**  
in Pulverform  
von 11321  
**IOS. KÜFFERLE & Comp.,**  
nur reiner Cacao, ohne Fettgehalt.  
**Kindern**  
jeden Alters (selbst Säuglingen) und allen Personen mit schwacher Verdauung als Frühstück zu empfehlen. Punkt Reinheit allen ähnlichen Erzeugnissen vorzuziehen.  
In Büchsen zu 55 fr., fl. 1 und fl. 1.80.  
Budapest,  
Waignergasse Nr. 13,  
ferner zu haben bei:  
Zalász Lajos, Ede Unger- u. Hatvanergasse  
Ede József, Djen, Wasserstadt, Hauptgasse  
József Hubenay, Keckfentergasse Nr. 15.  
S. Freund und Sohn, Konditorei, Königsgasse  
Karl Fanta, Badgasse. Szabolcs László, Gochstrab

Durch unser direkt aus Amerika importirtes

## Sicherheits-Petroleum, amerik. Kaiseröl,

ist jede Feuergefahr absolut ausgeschlossen.  
Per Kilo 38 kr. — 29 kr. der Liter.

Dasselbe ist bei Erhitzung bis auf 150° F. vollständig unentzündbar, ist wasserfest, brennt mit blendend weißer großer Flamme, ist beinahe geruchlos, raucht nicht und gibt im Vergleich mit gewöhnlichem Petroleum bei gleicher Lichtstärke 40% Ersparniß, ist demnach in dieser Qualität bis heute unerreicht.  
Öl- und Lampen-Niederlagen zu beziehen. — Versendungen nach der Provinz in neuen plombirten Kanonen á 25 Kilo und in Gebinden zu 50 und 150 Kilo

**Wiederverkäufer Rabatt.**  
Das Kaiseröl wird bei größerer Abnahme ranko zugeschickt. En détail in allen größeren Spezerei-Handlungen zu haben.

**DAVID FANTO & Co.,** 1. Bez., Fichtegasse 2.  
Vertretung und Depot bei Herrn  
**JOSEF SINKO,** Budapest, 1. Bezirk Neugasse Nr. 1.

## Allelei.

**(Durch Verleumdung in den Tod getrieben.)**  
Ein eigenthümlicher und zugleich sehr trauriger Fall trug sich in voriger Woche in Hounstow bei London zu. Ein dortiger geachteter Arzt, Namens Edwards, hatte sich am Mittwoch durch Gift das Leben genommen. Bei der Leichenschau wurde ein von ihm an eine hiesige Zeitung gerichteter Brief verlesen, in welchem er erklärte, er sei durch eine von einem Frauenzimmer gegen ihn erhobene schändliche und gänzlich unbegründete Anklage ruiniert, die er durch das Zeugniß seines Associates, Dr. Whitmarsh, der sich als ein Schurke entpuppt habe, leicht hätte entkräften können, hätte dieser nicht mit dem Frauenzimmer unter einer Decke gesteckt, um ihn zu zwingen, ihm seinen Antheil an dem Geschäft, wofür er dem Dr. Whitmarsh erst vor vierzehn Monaten 1800 Pfd. St. bezahlt habe, für 500 Pfd. St. abzutreten, wobei er seinem Partner noch alle Buchschulden überlassen sollte, die sich allein auf 1000 Pfd. St. beliefen. Whitmarsh habe nun gedroht, in der besagten Anklage gegen ihn als Zeuge aufzutreten, wenn er ihm das Geschäft nicht für 500 Pfd. St. abtrete, und da er (Edwards) nun wohl wisse, daß die Jury an die Unschuld eines Mannes, gegen den sein eigener Partner als Zeuge auftritt, nicht glauben werde, er daher verurtheilt werden würde, und da er als entehrter Mann nicht leben könne, er sich lieber das Leben nehmen wolle. Der Fall erregte in der Nachbarschaft eine solche Entrüstung, daß am Montag Abends dem Dr. Whitmarsh sämtliche Fenster eingeschlagen wurden und fast das ganze Haus demolirt wurde, so daß schließlich die Polizei einschreiten und mehrere Personen verhaften mußte, zu deren Vertheidigung ein Komitee die nöthigen Gelder aufzubringen sucht. Dr. Whitmarsh hat sich genöthigt gesehen, um der Wuth des Volkes zu entgehen, Zuflucht in dem Hause seines Advokaten in Breatford zu suchen.

**(Der neue Ritter.)** Unter den französischen Schriftstellern circulirt eine amüsante Geschichte bezüglich eines lustigen Streiches, welcher Bonjon du Terrail von Venassit, einem seiner Freunde, gespielt worden ist. Letzterer war von Bonjon du Terrail eingeladen worden, mit ihm ins Bois de Boulogne zu fahren, wo er die Gesellschaft seines jüngst erst zum Ritter der Ehrenlegion ernann-

ten Freundes im Wagenlenken bewundern sollte. Als sie zu einer höchst fashionablen Stunde die Champs Elysées passirten, begegnete sie Barrière, den Bonjon du Terrail nun ebenfalls einlud, mitzufahren. Da er jedoch wußte, daß Barrière es nicht liebte, gegen irgend Jemanden die zweite Rolle zu spielen, so bat er Venassit, seinen Sitz auf dem Phaeton an Barrière abzutreten und selbst neben dem Groom Platz zu nehmen. Der Künstler willigte ein und so fuhr sie dem Bois zu. Bonjon war entzückt, als er sah, daß er von aller Welt betrachtet wurde. Er nichte freudig nach allen Seiten, denn er nahm die allgemeine Aufmerksamkeit als ein Zeichen seiner Popularität und der Bewunderung, denn sein Name war erst kürzlich in den Spalten des „Journal Officiel“ als einer der Letzt-ernannten der Ehrenlegion erschienen. Als er sich jedoch den Thoren des Bois näherte, wurden ihm plötzlich die dargebrachten Ovationen ein wenig verdächtigt. Es kam ihm vor, als ob einige Personen, die ihn erblickten, lächeln würden. Er drehte sich um und sah Venassit, der mit seinen Beinen über die Rückseite des Wagens barmelnd, verkehrt saß, gegen die Leute gestikulirte und funkelnelene Karten mit: „Bonjon du Terrail, Ritter der Ehrenlegion“ unter die Menge warf. Die Karten hatte er dem Groom abgenommen, der sie für Karle, wo sein Herr Besuche zu machen wünschte, bei sich trug. Eine lebhaftere Auseinandersetzung fand statt und seit jenem Tage soll Bonjon du Terrail nie wieder mit Venassit gesprochen haben.

**(Eine aufregende Szene.)** Eine in hohem Grade aufregende Szene hat sich, wie die „Independance Belge“ meldet, am 1. Januar bei der Vorstellung des bekannten Thierbändigers Bibet zu Brüssel zugetragen. Ehe derselbe in den Centralkäfig tritt, in dem er die wilden Bestien ihre Exerzitäten ausführen läßt, werden sieben Löwen in einen Käfig zusammengesperrt. Diese aneinandergedrängten Thiere bewegten sich so heftig, daß sie die Scheidewand umwarfen, welche sie vom Käfig des Panther trennte. Die Löwen und der Panther sahen sich einen Augenblick ganz überrascht an und dann sprangen alle sieben Löwen zugleich auf ihren Feind, so daß der Panther unter ihnen verschwand. Diese ganze Masse bewegte sich verwirrt in dem engen Raume und man dachte schon, daß die schöngekleidete Bestie in Stücke zerrissen sein müsse. Aber siehe da, nach einem Augenblick traten die

ohne Zweifel über zugerichteten Löwen den Rückzug an und der Panther kam drohend zum Vorschein. Der Kampf wollte schon wieder beginnen, aber die Angestellten der Menagerie hielten die Löwen mit eisernen Gabeln in Respekt, bis es ihnen gelang, die andere wilde Bestie in einen anstoßenden Käfig zu drängen. Die Vorstellung nahm ihren weiteren Verlauf, aber Bibet spielte seine Rolle mit sichtlichem Bellemung. Freunde von heftigen Aufregungen fanden hier volle Vertheidigung.

**(Russische Gefängnisse.)** Die Petersburger „Nowoje Wremja“ veröffentlicht eine Reihe interessanter Daten über die russischen Gefängnisse. Darnach beträgt die Anzahl sämtlicher Gefängnisanstalten in Rußland 767. Am 1. Januar 1882 befanden sich in diesen Gefängnissen, welche für 76,000 Anjassen berechnet sind, 94,797 Personen, darunter 91½ Prozent männlichen und 8½ Prozent weiblichen Geschlechtes. Was die sogenannten freiwillig Nachfolgenden anlangt, d. h. die Frauen und Kinder der Arrestanten, so machten sie im Ganzen 3¼ Prozent aus. Nach der Art und den Ursachen der Haft lassen sich die Gefangenen folgendermaßen einteilen: 1. In Untersuchung und unter Gericht befindliche 28 Prozent; 2. Gefangene, welche ihre Strafe in verschiedenen Gefängnissen abbüßen, 50½ Prozent; 3. Gefangene, welche ihren weiteren Transport zur Zwangsarbeit oder Verbannung abwarten, 19 Prozent; 4. Ueberflüssig und freiwillig Folgende 6½ Prozent. Eine Vergleichung dieser Ziffern zeigt sofort die schlimmsten Seiten des russischen Gefängniswesens, nämlich den großen Mangel an Raum und die Ueberfüllung der Gefängnisse.

**(Eine Prügelei bei offener Szene.)** gewiß ein interessantes Novum im Theaterleben. Während eines Ballets geriethen neulich der Balletmeister und ein Tänzer im Theater zu Verona in Streit und regalariten sich, nachdem sie sich gegenseitig mit den Fäusten satt geprügel hatten, mit Dolchstichen, die glücklicher Weise nur leichte Verletzungen zurückließen, weil die anderen Mitglieder des Balletcorps die Kämpfer endlich trennten, als sie bemerkten, daß der Streit gefährlich zu werden anfing. Das Publikum glaubte bis zuletzt, wo der Eine laut aufschrie, eine Szene vor sich zu sehen, welche zum Ballet gehöre und zeigte sich sehr erstaunt, als es gemachte, daß die Kauferei eine improvisirte und ernstliche war.

## Ein Verath.

Roman von Henry Gréville.

16.

Jedem Anderen hätte er mit einer Impertinenz geantwortet; diesem gegenüber legte er sich Zwang an. — Das Leben gewährt zuweilen Gutes, sagte er mit überlegener Miene; es gibt in der Existenz gnädige Stunden . . .

— Ja, sagte Dubreuil philosophisch, wenn man erbt oder wenn man gewinnt. Sie haben nicht geerbt, denn Sie sind nicht in Trauer; also haben Sie heute in der Lotterie gewonnen. Diese italienischen Lotterien entbehren nicht eines gewissen Reizes . . . Aber Sie befinden sich auf der französischen Seite der Grenze. Ah, Sie haben im Spiel gewonnen, ich habe es verathen!

— In der That, sagte Moissy, der sich nicht enthalten konnte, sich seines Glückes zu rühmen, ich komme aus dem Cercle, wir haben eine kleine Vormittags-Partie gemacht. Ich habe gewonnen.

— Wie viel? Sagen Sie es mir; das wird keinerlei Folgen haben, und dann, Gene, die verloren haben, werden es mir sagen, wenn Sie es mir verheimlichen wollen. Wie viel?

— Sechzigtausend Francs in runden Ziffern, sagte Moissy, dessen Augen bei dem Gedanken an diese Summe und an all das, was dieselbe repräsentirte, funkelten.

— Das ist eine schöne Ziffer! sagte Dubreuil gutmüthig. Aber wenn Sie verloren hätten?

Moissy machte eine Geberde, als ob er sagen wollte: da diese Eventualität nicht eingetreten ist, ist es überflüssig, sich mit derselben zu beschäftigen.

Dubreuil fuhr fort:

— Was werden Sie mit all' dem anfangen?

— Ich weiß es nicht, sagte Moissy.

— Ich auch nicht, dachte Dubreuil; aber sicherlich wird es nichts Gutes sein. Ganz laut fügte er hinzu: Und wie befindet sich Frau Moissy?

— Sehr wohl, erwiderte der Gatte mit gleichgiltiger Miene.

— Ich habe die Absicht, bei ihr vorzusprechen, um ihr meine Aufwartung zu machen. Wo wohnen Sie?

Moissy gab seine Adresse an und that, als ginge er seinen Geschäften nach. Dubreuil grüßte ihn, ohne ihm die Hand zu drücken, und sie schieden von einander.

An diesem Abend dинierte Valentine allein; für sie war es ein Glück, die Figur ihres Gatten nicht sich gegenüber sitzen zu sehen; sie sprachen fast gar nicht mit einander; aber wenn Moissy sich mit dieser Konversation, welche fast jener einer Table d'hote ähnlich war, zufrieden gab, so war sie für Valentine eine wahre Tortur, das Stillschweigen und die Einsamkeit erschienen ihr als eine Wohlthat.

Gegen neun Uhr, in dem Augenblicke, als sie sich darauf einrichtete, den Abend behaglich mit sich allein zu verbringen, brachte man ihr die Karte Du-

breuil's, der nicht viele Erkundigungen einzuziehen hatte, um sich zu versichern, daß Moissy nicht nach Hause gefehrt sei. Sie befahl, daß man ihn einlasse, wobei sie jedoch eine sonderbare Bellemung fühlte; sie empfand instinktive Furcht vor Allem, was aus Paris kam; es schien ihr, daß man ihr von dort nur schlimme Nachrichten bringen könne.

Die ruhige Miene ihres Besuchers belebte sie wieder; Dubreuil war nicht der Ueberbringer irgend einer Botschaft, sie entnahm das gleich den ersten Worten.

Durch ein bizarres, wenn auch ziemlich häufiges Phänomen nahm sie nach Verlauf einer viertelstündigen Konversation mit diesem Manne, der ihr nie ein Freund gewesen, trotzdem sie ihn seit sehr langer Zeit kannte, wahr, daß sie gezwungener Weise auf das Gebiet der Vertraulichkeiten gleiten werden; vergebens würde sie sich dagegen wehren, schließlich würde es früher oder später doch dazu kommen.

Eine instinktive Scheu, verbunden mit einer Art von Mißtrauen, welches ein wenig durch den Ruf ihres Gastes gerechtfertigt wurde, rieth ihr ab, sich gehen zu lassen; und dennoch fühlte sie auch, daß dieser Mann nicht als Feind gekommen sei.

Dieses letztere Gefühl trug den Sieg davon.

— Herr Moissy ist zum Diner nicht nach Hause gekommen, nicht wahr? fragte Dubreuil ohne Affektation.

Valentine athmete auf. Sie hatte befürchtet, daß er ihr von René sprechen werde. Wenn es sich nur um Moissy handelte, so hatte sie nicht nöthig, auf der Hut zu sein.

— Nein, antwortete sie; aber ich beunruhige mich darüber nicht; das kommt bei ihm zuweilen vor.

Dubreuil blickte sie mit einer Miene an, welche deutlich sagte:

— Sie würden auch sehr unrecht daran thun, sich feinetwegen zu beunruhigen. Was ihm auch Unangenehmes zustößen würde, Sie können dabei nur gewinnen.

Sie begriff ihn und schlug die Augen nieder, um eine Pfräse zu suchen. Er kam ihr in sehr gelegener Weise zuvor.

— Beunruhigen Sie sich auch nicht, meine Gnädige, sagte er, wenn er heute Abends überhaupt nicht nach Hause kommt . . .

— Er hat Sie beauftragt, es mir zu sagen? fragte Valentine ohne jedes Erstaunen.

— Nicht gerade, aber ich habe dies aus den Umständen gefolgert. Ich bin ihm vor dem Diner begegnet, und ich habe mir gedacht, daß er zum Diner nicht nach Hause kommen werde. Die Thatfachen haben mir Recht gegeben, und nun denke ich, daß er heute Abends überhaupt nicht nach Hause kommen wird . . . Noch auch morgen. Es werden ihn mindestens vier bis fünf Tage nicht sehen, und vielleicht auch noch länger nicht.

Er wollte hinzufügen: so Gott will. Aber er behielt dessen Wunsch für sich.

— Es ist ihm kein Unglück zugestoßen? fragte Valentine mit viel Ruhe.

— Nein, antwortete Dubreuil mit einem Seufzer.

Sie blickten sich sehr ernst an.

— Er hat nahezu sechzig tausend Francs im Spiel gewonnen, sagte Dubreuil.

Valentine blickte ihn an, dann ließ sie ihren Blick auf den Tisch fallen.

— Dieses schöne Geld wird aller Voraussicht nach sehr schlecht verwendet werden, fuhr Dubreuil fort. Aber wir können nichts dafür, nicht wahr, meine Gnädige? . . . Sie führen hier ein ziemlich langweiliges Leben, nicht? Empfangen Sie viel Leute?

— Niemanden, antwortete Valentine.

Eine kurze Pause trat ein.

— Ihre schön Freundin, Frau d'Arjac, ist dieser Tage nach Broye gereist, begann Dubreuil von Neuem, indem er mit einem Papiermesser spielte. Ihre Gesundheit ist nicht die beste, aber im Ganzen liegt kein Grund zur Beunruhigung vor.

— Ich weiß es, sagte Valentine schwach. Sie hat mir geschrieben.

— Wußten Sie, sagte er, wie ein Mensch, dem plötzlich etwas durch den Sinn fährt, daß ihr Mann auf das Schreiben verfallen ist? Er hat sich in den Kopf gesetzt, einen Katalog der Münzen seines Schmiegervaters anzufertigen. Das nimmt einen großen Theil seiner Zeit in Anspruch und kostet ihn sehr viel Mühe; er hat sich eine Lupe gekauft, und schaut allen Leuten unter die Nase, um ihre Kravattennadel zu prüfen; im Uebrigen ist er stets lebenswürdig und charmant. Unter uns gesagt, ich glaube, daß er sich in der Ehe sehr langweilt. Aber ich habe unrecht, Ihnen dies zu sagen; nicht wahr, Sie waren es, welche Fräulein von Broye verheiratheten?

Er lächelte und blickte sie mit so vollkommener Gutmüthigkeit an, daß sie ihm im Innern dafür dankte, daß er über Dinge, die ihrem Herzen so nahe gingen, in solcher Weise spreche.

Von René sprechen . . . das war ein Genuß, den sie seit fast einem Jahre nicht kannte.

— Ich bin es in der That, die als Vermittlerin für diese Ehe gedient habe, sagte sie, und ich hoffe, daß Sie mir nichts sagen werden, was mich es bereuen lassen könnte.

— Gewiß nicht! beeilte sich Dubreuil zu versichern. Herr und Frau d'Arjac sind ein liebenswürdiges Paar, welches von Jedermann geliebt wird. Ich glaube bloß bemerkt zu haben, daß nach einem Gesetze, welches in mehr als einer Ehe zur Geltung gelangt, Frau d'Arjac in dem Maße immer weltlicher gestimmt wird, in welchem ihr Gatte an ernstlichen Dingen Geschmack findet. Was hat das übrigens zu sagen, wenn nur Beide glücklich sind, nicht wahr, meine Gnädige?

Valentine nickte zustimmend.

— Ich hielt Regine für ernst, bemerkte sie etwas zweifelnd; als junges Mädchen schien sie die Lektüre und die Künste zu lieben.

— Oh meine Gnädige, rief Dubreuil, sind sie nicht alle dieselben? Das löst mir eben eine Art abergläubischer Scheu vor der Ehe ein.

(Fortsetzung folgt.)

**Fremdenliste.**

Vom 10. Januar. — **Solowar's Hotel Frohner.** M. Vaber, Ingenieur, Wien. — H. Hagen, Obergeringieur, Wien. — C. Sachs, Privatier, Wien. — G. Mauthner, Kaufmann, Wien. — N. Hanzel, Kaufmann, Wien. — G. Heinsheimer, Kaufmann, Wien. — M. Franke, Kaufm., Mannheim. — J. Wilder, Direktor, Dorn. — J. Klein, Kaufmann, Rosenber.

**Hotel zum goldenen Adler.** L. Dobroviczky, Gutsb., T. Széle. — B. Kubicek, Beamter, Szolnok. — B. Albrecht, f. f. Major, Kenia. — G. Kubicek, Advokat, Szolnok. — G. Voriczky, Richter, Trencsin. — Frau J. Kárács, Wirthin, Pásko. — Frau M. Tichy, Wirthin, Pásko. — J. Holzinger, Wirth, N. Vitacs. — G. Távor, Kaufm., Altschl. — G. Szabó, Jurist, Szarvas. — R. Szabó, Advokat, Udoárbely.

**Hotel Pannonia.** S. Schwabba, Gutsb., Kerecsend. — S. Illosvay, Gutsb., Szatmár. — B. Bacso, Architekt, Facset. — J. Moracsik, Volksschlehrer, Szarvas. — A. Kallenberg, Fabrikant, Kaschau. — G. Groß, Kaufmann, Großwardein. — J. Mezey, Kaufm., Großwardein. — G. Pollat, Kaufm., Kesmark. — S. Bewall, Kaufmann, Klausenburg. — J. Szafácsi, Defonom, Szarvas-Patak. — G. Boros, Defonom, Szarvas-Patak. — J. Simonyi, Deputirter, Preßburg.

**Hotel zur Königin Elisabeth.** J. Rado, Gut b., M. Genes. — J. Kémeth, Gutsb., Gyöngyös. — G. Babinji, Advokat, Rima-Szombat. — M. Perczel, Eisenbahn-Inspektor, M. Theresiopel. — A. Krenos, Ingenieur, M. Theresiopel. — Frau J. Grenyi, Beamter, Lengyelotti. — J. Gortner, Beamter, Anina. — M. Georgievics, Beamter, Belgrad.

**Hotel National.** Graf S. Széchenyi, Gutsb., N. Dorogh. — Baron J. Jekényi, Gutsb., Hídvég. — J. Vermieder, Gutsb., Hídvég. — B. Daniel, Gutsb., N. Rindaba. — L. Nagy, Gutsb., Bölske. — J. Nagy, Gutsb., Bölske. — S. Schwarz, Dampfmaschinenbesitzer, Erlau. — J. Siantoványky, Gutsb., Tolnau. — Frau L. Breuer, Priv., Neuhaufel. — N. Ziegelheim, Prof., Wier. — J. Fischer, Kaufm., Wien. — J. Cserny, Volksschlehrer, Gyorok. — G. Hartmann, Kaufm., Dresden. — J. Lindhart, Kaufm., Pardubitz.

**Hotel de l'Europe.** Graf St. Wendheim, Partikulier, Wien. — Gräfin H. Wendheim-Kollonich sammt Dienerschaft, Wien. — Gräfin M. Teleky, Gutsb., Klausenburg. — J. G. Burnside, Proprietär, London. — J. Leves, Ing., London. — A. Boer, Gutsb., Metz-Betri. — S. Kende, Gutsb., Jstáandi. — J. Bogler, Priv., Wien. — G. Maurics, Fabrik., Paris. — A. Löwy, Kaufm., Debreczin.

**Hotel zum Erzherzog Stephan.** Graf B. Batthyányi, f. f. Lieutenant, Kesthely. — R. Libisch, Defonom-Beamter, Mész. — A. Strehling, Defonom, Bars. — R. Brindmann, Gutsb., Westphalen. — F. Friedmann, Kaufm., Wien. — M. Löfler, Industrieller, Debenburg. — R. Badák, Industrieller, Debreczin. — Frau L. Grünbaum, Priv., Wien.

**Schmid's Hotel Orient.** K. Buljovszky, Honvéd-Oberst, Arad. — M. Breßburger, Honvéd-Lieutenant, Arad. — J. Szilágyi, Honvéd-Hauptmann, Klausenburg. — J. Major, Gutsb., Csobád. — G. Király, Gutsb., Csobád. — Frau J. Szilágyi, Gutsb., Karczag. — B. Nagy, Gutsb., Kis-Hantos. — J. Szimay, Photograph, Miskolc. — A. Nijet, Stationschef, Lotai. — J. Pivonkay, Defonomiebeamter, Gyöngyös. — A. Kleinberger, Wirth, Csobád. — N. Butke, Kaufm., Lúbenau. — S. Szabó, Kaufm., Kalocsa. — J. Galos, Defonom, Esztergád. — G. Fürst, Kaufm., Wien.

**Hotel zum Jägerhorn.** B. Garay, Adv., Kanizsa. — R. Adorier, Arzt, Kishér. — J. Páskory, Defonom, Szemes. — J. Kuno, Kaufm., Wien. — D. Taufsig, Kaufm., Willány.

**Hotel zum weißen Schwan.** M. Reiner, Gutsb., Pásko. — S. Ungár, Gutsb., F. Abony. — J. Herzfelder, Kaufm., Szolnok. — S. Goldner, Kaufm., D. Bentele. — Hader, Kaufm., Debenburg. — S. Kohn, Gutsb., Miskolc.

**Hotel zur Königin von England.** C. Schuster, Bischof, Kaschau. — Graf E. Lázár, Gutsb., Klausenburg. — J. Blaszkowicz, Gutsb., Kralyhegyes. — M. Guary, Gutsb., Guár. — D. Marcus, Kaufm., Brünn. — J. Springer, Kaufm., Wien.

**Hotel zum König von Ungarn.** Graf J. Koronis, Gutsb., Szegled. — J. Hochly, Adv., Preßburg. — M. Bittal, Direktor, M. Sziget. — F. Blihal, öff. Notar, N. Kanizsa. — J. Farago, Ober-Ingenieur, Gjege. — R. Bégh, Beamter, Marzali. — M. Segesdy, ref. Geistlicher, B. Jüreb. — R. Schmidt, Baumeister, Weiskenburg. — R. Faltis, Kapellmeister, Jolau. — G. Babocsay, Bürgermeister, Kanizsa. — L. Ebenpanger, Fabr., Kanizsa. — J. Kubina, Jurist, Gran. — G. Jványi, Jurist, Gran. — A. Unger, Kaufm., Gyékényes. — N. Szabolcs, Kaufm., Lugos. — F. Deutsch, Kaufm., Lugos. — J. Knöpfmacher, Kaufm., Wien. — R. Adams, Kaufm., Wien. — D. Stofeczky, Kaufm., Wien. — J. Plener, Kaufm., Wien.

**Hotel zur Stadt Paris.** G. Kabay, Gutsb., Kis-Ujvállás. — M. Schön, Kaufm., St. László. — A. Gimmeler, Kaufm., B. Sparmat. — J. Rosenfeld, Kaufm., Wien. — M. Salzer, Reisender, Wien. — G. Fabian, Defonom, Széchenyi.

**FASANE,**

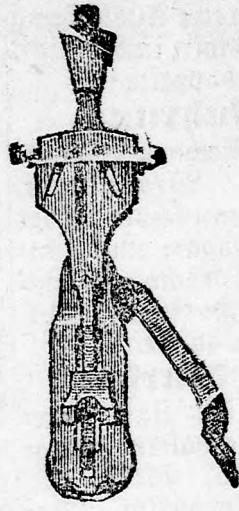


Rebhühner, Krammetz vögel, Wildschweine u. Fische, auch nach Gewicht aufgehacht, Mehe, Safen, herrliche Sapanne um Poulards, in jeder Quantität, zu haben bei:

**Wildhändler Carl Pál,** Budapest.

IV. Bez., Ecke Fischplatz u. Thurmgaß. Aufträge aus der Provinz gegen Nachnahme.

**Lapländer Schlittschuhe,**



Patent Traisen. Vortheile: während das Halifax-System mit 3 Schrauben-Vorrichtungen auf die Fußbekleidung angepasst wird, bewerkstelligt dies das Lapländer-System mit einer Schraube; bedeutend leichter und gefälliger ist auch bei letzteren das Federklotz-System.

**Preis fl. 4.50.**

Verwendung in die Provinz pr. Nachnahme. — Bei Bestellungen wird um Angabe der Sohlenlänge gebeten.

**Ladislau Fischer,**

Budapest, Bäcker- und Karlsplatz, Gemälde Nr. 8.

Ueber 100.000 Menschen verdanken dem Erfinder des heilsamen Malzextrakt-Gesundheitsbieres **Joh. Hoff** die Rückkehr und Erhaltung ihrer Gesundheit.

(Vielfach selbstausgesprochene Worte der Genesenen.)

Neuester öffentlicher **Heilungs-Bericht u. Dankadresse**

vom **28. Dezember 1882.**

An den f. f. Hof-Lieferanten Herrn **Johann Hoff**, Wien, Bräunerstraße 8.

Euer Wohlgeborn! Seit April litt ich an sehr starkem Nephropatarrh, alle mir von Aerzten empfohlenen Mittel erwiesen sich ohne jeden Erfolg, ich war so heiser, daß ich nicht ein lautes Wort sprechen konnte, hatte sehr heftige Hustenanfälle, keinen Appetit, konnte nicht schlafen und nahm daher furchtbar stark an Körper, sowie an Kräften ab; endlich wurde ich in einer Zeitung auf Ihren Heilbericht (Nephropatarrh) aufmerksam; somit war nie eine Freundin von Anpreisungen in der Zeitung, faßte ich den Entschluß und bestellte in Ihrem hiesigen Depot von Ihrem vorzüglichen Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Bonbons und Ihrer ausgezeichneten Malz-Chocolade u. Ihnen zu Ehren, Euer Hochwohlgebornen, erkläre ich, daß es mir mit Hilfe Gottes und Ihrer ausgezeichneten Heilmitteln bedeutend besser geht. Ich fühle mich bedeutend stärker und kräftiger, habe einen guten Appetit und ruhigen Schlaf und kann meinem Hauswesen vorstehen, wie früher. Gott der Allmächtige segne und schütze Euer Hochwohlgebornen und erhalte Sie noch recht lange zum Wohle der leidenden Menschheit. Nochmals meinen innigsten Dank für Ihre vorzüglichen Heilpräparate. Mit besonderer Hochachtung zeichne mich ergebenst **Antonette Berner**, Kapitän's-Tochter. — **Preßburg**, am 28. Dezember 1882.

**Johann Hoff's Hauptgeschäft für Ungarn:**

Budapest, Ledergasse Nr. 7. Zu haben auch bei **Josef v. Török**, Königs-gasse Nr. 12.

**Med. Dr. Leyer's Fichtennadel-Extrakt,**



Konzentrierteste Lösung, mit geringem Verbrauch eine kräftige, erfrischende Waldluft im Zimmer verbreitend, desinifizirt die Wohnzimmerräume und ist für die Lungen Gesunder u. Kranker besonders vortheilhaft. Bei Kindern fördert es die gesunde Entwicklung der Brust und des ganzen Körpers und wirkt katarhalischen und rheumatischen Affektionen überhaupt entgegen. Näheres in der jeder Flasche beiliegenden Erklärung. — Preis einer großen Flasche 60 kr. und des ein- für allemal nötigen Fichtennadels fl. 1.—

**Med. Dr. A. C. Leyer,**

f. f. Hoflieferant, Hauptplatz Nr. 16, Graz. In Budapest zu haben bei **M. LUEFF.**

**Dr. Hartmann's Auxilium.**

Bestbewährtes Heilmittel gegen **Sarntrockenfluß**

bei **Herrn und Fluß bei Damen.**

ein streng nach medizinischen Vorschriften bereitetes Präparat, heilt ohne Einspritzung schmerzlos, ohne Folgekrankheiten, frisch noch so sehr veraltete gründlich und entsprechend schnell. Ausdrücklich verlangeman



Dr. Hartmann's Auxilium für Herren oder für Damen und ist daselbst sammt belehrender Broschüre und einer zu einer Konstitution in der Ausstattung des Herrn Dr. Hartmann berechneten Karte in allen größeren Apotheken um den Preis von fl. 2.50 zu haben.

**Haupt-Depot: W. Twerdy,**

Apoth. I., Kohlmarkt 11, Wien.

NB. Herr Dr. Hartmann ord. von 9-2 und 4-6 Uhr in seiner Anstalt u. werden daselbst auch ferner wie bisher alle Haut- und geheime Krankheiten, insbesondere Mannschwäche nach überaus glänzend bewährter Methode, ohne Folgebelästigung, ohne Geschwüre aller Art bestens geheilt. Medicamente werden in bisfretester Weise besorgt. Honorar mäßig. Auch brieflich.

Wien, Stadt, Seilergasse 11.

Depot in Budapest: bei **Josef v. Török**, Apotheker.

**Heinrich Ahs**

empfiehlt sein reich sortirtes Lager von **Südrüchten, Spezerei- und Kolonialwaaren.** 15170

**Chinesische, russische, Jhee u. Jheegebäck** on gros & en détail.

**Budapest, IV., Petöfiplatz Nr. 2, untere Donauzeile.**

Anmerkung: Orangen, Citronen, überhaupt alle Gattungen Südrüchten zu den billigsten an gros-Preisen. Provinz-Bestellungen werden gegen Nachnahme pünktlich effectuirt. **Chit Brasilianer Rum** 1 Maßflasche 70 kr.

**2000**

derberühmtesten Aergte Europas, deren Atteste öffentlich wurden, verordnen die

**Popp'schen Zahnmittel** als die best existirenden für Mund und Zähne!

**Medaillen** verschiedener Ausstellungen. Durch 30 Jahre erprobtes

**Anatherin-Mundwasser**

von **Dr. J. G. Popp**, f. f. Hof-Zahnarzt in **Wien**. **L. Bogner-gasse 2.**

Radikal-Heilmittel für jeden Zahn-schmerz, jede Krankheit der Mundhöhle u. des Zahnefleisches, erleichtert das Zahnen bei Kindern und ist unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern. Bewährtes **Gurgelwasser** bei Halsleiden und gegen Diphtheritis.

**1 große Flasche zu fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1 und 1 kleine zu 50 kr.**

vegetab. Zahnpulver macht nach kurzem Gebrauche blendend weiße Zähne, ohne dieselben zu schädigen. Preis per Schachtel 63 kr.

**Anatherin-Zahnpasta** in Glasboxen zu fl. 1.22; zur Reinigung und Erhaltung der Zähne, Befestigung des abloßenden Zahnefleisches und des Zahnefleisches.

**Popp's arom. Zahnpasta.** Blendend weiße Zähne nach kurzem Gebrauche. Die Zähne (natürliche und künstliche) werden konservirt und Zahnschmerzen verhindert. Preis per Stück 35 kr.

**Zahn-Plombe**, praktisches und sicherstes Mittel zum Selbstplombiren höherer Zähne. Preis per Stück fl. 2.10.

**Kraut er- Seife** gegen Flechten, Ausschläge, Sommerprossen, Hitzepocken, Miltzeru, Finnen, Kopf-, Bartschuppen und Krusten, Hautkrankheiten und Unreinheiten überhaupt. Preis per Stück 30 kr.

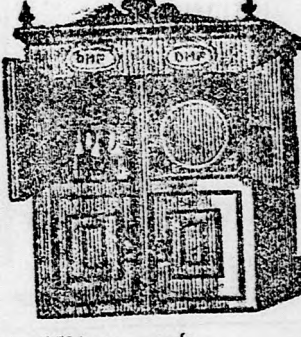
Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich f. f. Hof-Zahnarzt Popp's Präparate zu verlangen und nur solche abzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind. — Depots befinden sich in sämtlichen Apotheken, Parfümerien und Droguenhandlungen Budapeßts, Pesters, Ungarns und des Auslandes.

**K. K. Hofzahnarzt Popp's**

Stamm- und Filial-Depots von fl. 25 bis 500.

**Die Metallwaaren-Fabrikshalle von**

**D. H. POLLAK,** Spengler-Meister, Budapest, Wienergasse 5,



empfehlen zur Saison ihre Erzeugnisse von **Vaderequisiten** und **Badeapparaten** nach den neuesten Mustern ausgeführt, als:

- Bade-Apparate**, neuester Konstruktion . . . . . von fl. 15 bis 35
- Schwämme** aus starkem Zint verfertigt . . . . . von fl. 6.50, 7.50 bis 10
- Badewannen** aus starkem Zint verfertigt . . . . . " " 12.— 15.— " 20
- mit Ofen, fein lackirt . . . . . " " 50.— 60.— " 70
- Douch-Apparate**, echt engl. Konstr., feinste Sorte . . . . . von fl. 65 " 75
- Reibkühe**, fein lackirt, mit Porzellanemfah . . . . . von fl. 13 " 16
- Echt engl. Zimmerofen** . . . . . von fl. 25, 30 " 35
- Echt amer. Closet**, fein lackirt . . . . . von fl. 15 " 20
- Eiskränze** . . . . . " " 15 " 20
- Salon-Eiskränze** mit Wasser-Reserv., beste Konstrukt. . . . . " " 30 " 50
- Eiskränze** für Restaurationen und Bierhallen . . . . . " " 50 " 500
- Gefrorenes-Maschinen** . . . . . " " 12 " 20
- Gefrorensträger** für Zuderbäcker von fl. 1 bis 3.50.

**Zur Herbstsaison.**

**Holzörbe**, fein lackirt und in Malereien ausgeführt von fl. 5.50 bis 15.

**Sohlenhänder** von 90 kr. bis 16 fl.

**Ofenvorsetzer** in Stahl, blank geschliffen von fl. 3.50 bis 15.

**Transport Milchkannen**, Fleischmann's Patent, mit Gummiver-schluß, für Milchwirthschaften zu Original Fabrikpreisen.

**Echt engl. Schlittschuhe** und **Halifax** von fl. 2.80 bis 4 fl.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Ausschnitte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Aufträge werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

**Das P. T. Publikum als P. T. Militär** lade höflichst ein, meine Karlsruher Nr. 10 unweit der Karlskaserne freundlich gelegene Wein-Stuben zu besuchen, wo ich für jeden Stand preiswerthe naturreine Weine, sowohl im Ausverkauf als Flaschen zum Verkauf anbiete. Preisführliche Preisblätter auf Verlangen. Hochachtungsvoll Friedrich Ger- man, Kapfenwirth bei E. Mithof und Söhne, Karlsruher (Landstraße) 10.

Ein solides **Mädchen**, welches schon in einem Hause war, alle häuslichen Arbeiten, sowie Kleidermachen kann, sucht eine passende Stellung als Bonne oder Stube der Hausfrau. Näh. d. Exp. 107

**1/2 Unions-Schlittschuhe** I. echt englisch Patent fl. 1 60 fr., II. echt englisch Schnellläufer fl. 2.00, echt englisch Halifax fl. 3-4. Wiederverkauf erhalten Rabatt. Provinzbestellungen nach Maß werden pr. Nachnahme prompt effectuirt. J. G. Goldberger, Waihuerg. 130

**Ein Kommiss** der detail-Galanteriewaarenbranche, guter Verkäufer u. Auslag-Arrangeur, mit guten Referenzen, wird acceptirt. Offerte mit Angabe der Ansprüche unter „N. G.“ an die Exp. 127

**2 Zimmer** mit separatem Eingang u. Küche sind pr. 1. Februar zu vermieten. Dasselbe ist eine Schlafzimmern- und Speisezimmer-Garnitur nebst Kücheneinrichtung wegen Abreise billigst zu verkaufen. Näh. die Exp. 110

**Eine franz. Bonne** (aus Frankreich), tüchtig in allen Handarbeiten (soeben angekommen), und zwei deutsche

**Erzieherinnen** perfect in Franz. u. Engl., tüchtige Pianistinnen (direct aus Deutschland angekommen) wünschen sofort Engagement unter bescheidenen Ansprüchen u. sind wohnhaft bei Dorothea Groß, nord. gepr. Lehrerin, Budapest, Radialstraße 64, 2. St. 119

**Als Mitbewohner** eines schön möblirten Zimmers wird ein anständiger Mann gesucht. Auf Verlangen auch Verpflegung zu honorem Bedingungen. Näh. d. Exp.

**Ein Wirthsgeschäft**, 25 Jahre bestehend, auf gutem Posten, schön eingerichtet, täglicher Konsum 5 Eimer Wein, ist preiswürdig abzulösen. Zu erfragen Waihuergasse 42, 1. Stock 18, bei J. Hans. 121

**Gabor Deutsch, Klavier-Studio**, empfiehlt neue und überspielte Streifflügel von anerkannt besten Meistern zu staunend herabgesetzten Preisen, auch gegen Ratenzahlung. Klaviere und Pianinos werden gegen eine monatliche Leihgebühr vermietet. Alte Klaviere werden gegen neue umgetauscht, Klavier-Stimmungen und Reparaturen durch einen bewährten Klaviermacher unter Garantie prompt bejorgt. 4840

**Kostüm-Anstalt** zur Faschings-Saison. Geertigter beehre mich anzuzeigen, daß ich mein bekanntes, großes, reichhaltiges Lager aller Gattungen National- und Charakter-Kostüme, so wie Seiden-Dominos zur heurigen Saison noch bedeutend bereichert und in der Lage bin, allen größeren Anforderungen vollkommen zu entsprechen. Anmeldungen zu Kostüm-Bällen aus der Provinz werden rechtzeitig erbeten. Josef Alau, Karlsplatz, Kaisergebäude 18, Filiale in der Redoute. 26598

**Ball-Schuhe**, weiße Satin mit eleganten Maschinen fl. 2.80, weiße Atlas, hochlegante Maschinen fl. 3.50, weiße Atlas, hochlegante franz. Stöckl fl. 3.80, feinste Gamsleder Stiefel für Damen, dopp. Sohlen fl. 4, wie auch größte Auswahl in Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhen zu billigsten Preisen bei Schön Armin, Waihuergasse Nr. 12. 56

Einige **Erzieherinnen** und eine deutsche Bonne finden sofort sehr vertheilhaftige Stellen. Näheres im Lehrereineim, Christophplatz 6, 2. Stock 10. 146

Mehrere dipl. **Erzieherinnen**, Ungarinen u. Deutsche, mit guten Sprach- und Musikkenntnissen, empfiehlt die seit 1872 bestehende pädag. Agentur der Mme. V. Benetianer, Budapest, Népszínház-utca 24.

**Franzöf. Bonnen** mit 100-120 fl. Gehalt u. **Gespulen**, Knaben und Mädchen, mit 60 fl. Gehalt nebst Reisekosten ab Schweiz, besorgt die seit 10 Jahren bestehende pädag. Agentur der Anna V. Benetianer, Népszínház-utca 24, Thür 17, Budapest.

Ein sehr lukratives **Fabrikgeschäft** mit lebhaftem Detail-Verkehr, auf einer der belebtesten Straßen Budapests, ist Familienverhältnisse halber sofort zu verzeihen. Näheres Radialstraße Nr. 59 in der Kravaten-, Nieder- und Wäsche-Fabrik. 16

**Gold-Stein- und Weiß-Stein** wird angenommen. Näh. die Exp. 143

Geübte **Modistinnen** und ein Laufmädchen werden aufgenommen. Offerte in der Exp. 113

**Gute weiße haltbare Preßhese** zu erzeugen wünscht zu erlernen und honorirt bestens. Näh. in der Exp. 157

**5. fl. Belohnung** Demjenigen, der mir eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, Küche u. Speis, auch ohne Speis, pr. Febr. verschafft. Abz. in der Exp. 144

**Erzieher gesucht** zum Unterrichte für 2 Kinder der 2. und 3. Klasse. Derselbe muß des Ungar. Deutschen und Hebräischen in Wort und Schrift mächtig sein. 100 fl. Jahresgehalt nebst freier Station. Reflektanten wollen ihre eingehändig geschriebenen Offerte nebst Schulzeugnissen an **Mary Stern**, Széplát, Post-Station, einenden. 145

Einige gute **Mehl- und Hülsenfrüchten-Handlung** ist wegen anderer Unternehmung sofort zu verkaufen. Täglich 80 bis 100 Kilo Brodabsatz. Wo? sagt die Exp. 151

**Vollkommene Ausbildung** für's Komptoir, in der einf. und doppelten **Buchführung**, Merkantil-Rechnen (Conto-correnten), Wechselkunde, Korrespondenz, sowie in der deutschen, ungar. und französischen Sprache, Schön- und Rechtschreiben. Einschreibungen zu den **Abendkursen** finden täglich statt. Frequentanten erhalten gültige Zeugnisse. S. Bloch, em. Handelschulprofessor, Radialstr. Nr. 20. 141

**Eine Wachsfigur**, reizend schön, blonde Haare, geeignet für Konfektion und Frisüre, zu verkaufen Näheres Königsgasse 17, im 1. Stock Thür 4. 140

Ein **Praktikant** mit schöner Handschrift findet sofortige Aufnahme gegen Honorar; solche, die die Handelsschule besuchen, werden bevorzugt. Offerte unter „N. E.“ an die Exp. 142

**Herren- und Damen-Schuh-Arbeiter**, auch ein Herrichter und Stepper für außer dem Hause werden aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 139

2 prachtvolle **Weingärten** in bester Lage des Schmelauer Gebirges, schön hergerichtet, mit Laubgängen, vielen verjüngten und 3-jährigen Sehlungen, zahlreichen Obstbäumen und guten Fahrwegen; zwei herrliche Wohngebäude. 7 Hect. herrschaftlich eingerichtet, große Keller und Preßhäuser, neue Pressen und Pumpen, schöne und gute Fässer, Vorräthe und Butten etc., Remisen, Stallungen und Böden, Alles im besten Zustande, schuldenfrei, ist um 32,000 fl. inklusive Fundus instructus mit Anzahlung von 10,000 fl., den Rest nach Uebereinkommen, zu verkaufen, und werden auch einzeln abgegeben. Dieselben werden auch auf ein Wiener Haus eingetauscht. Näheres bei Buchwald Gies, Kronprinzgasse 8, oder beim Eigenthümer **Em. Stern**, Wien, 1., Salvatorgasse 8, 1. Stock, und zu besichtigen durch Herrn **Jg. Reichler**, Somlyó-Basarhely, Station der Ung. Westb. 150

**Dr. Medicinæ** wird gesucht in einer 3000 Seelen zählenden deutschen Gemeinde, **Bäcker Komit.** mit jährlichem Fixum von 400 Gulden. — Gesuche mit Anführung bisheriger Praxis werden entgegengenommen bis 25. Januar bei dem Herrn **Piarrer Joseph Koch** in Kiskör, von welchem auf Verlangen alles Nähere ertheilt wird. 148

**Junge diplomirte Erzieherin** (ungarisch, deutsch, französisch, Piano) nur für Budapest; eine junge deutsche **Erzieherin**, sehr gebildet (gut Französisch, Musik, Zeichnen etc.), ferner eine praktische Erzieherin mit hervorragenden Zeugnissen, perfect im Französischen und Piano bis zur höchsten Ausbildung, suchen Engagement durch Frau **Anna Lenuel**, Palatingasse, Nadorutca 20 neben Hotel Frohner. 158

**Gesucht** für 15. d. M. oder 1. Februar für eine Mühle um Lohn in der Provinz ein tüchtiger Aufseher, der der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist. Strengste Solidität, sowie Ehrlichkeit und vorzügliche Zeugnisse Haupt-sache. Näh. d. Exp. sub „C. M. 2.“ 153

**Zu Bancsova** suchen wir einen Zeitungs-Verkäufer.

**Eine Erzieherin**, absolvirte Präparandistin, die in den Gegenständen der Bürgerichule Unterricht ertheilen kann, wird acceptirt. — Mit Sprachkenntnissen bevorzugt. Adresse sub „H. F. 17“ in der Exp. zu erfragen. 160

Ein **tüchtiger Agent**, der am Diner Plake gut bekannt, wird zum Verkauf eines gangbaren Hausartikels aufzunehmen gesucht bei Singer, 2. Bez., Haupt-gasse 17. 26390

Als **Tagesgouvernante** empfiehlt sich eine geprüfte ung. Lehrerin, die rein deutsch spricht, auch Franz. Musik und Handarbeiten unterrichtet. Gefällige Anträge wolle man unter „A. D.“ an die Exp. abgeben. 154

**Die Geheimnisse des Hochospitals** von **Gustav Klinger** empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nach dem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Hochospitals“** kostet 50 Kr., mit Franko-Zusendung 55 Kr.

Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Hochospitals“ sind von demselben Verfasser erschienen die **„Neuen Geheimnisse des Hochospitals“** auch dieser Roman kostet 50 Kr., mit Franko-Zusendung 55 Kr. **Administration des Politischen Volksblattes**, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5.

**Klavier.** Ein langer Flügel (Konzert-), englische Konstruktion, wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Näh. Waihuergasse Nr. 36, in der Trafik zu erfragen. 161

Eine, eine ganze Familie ernährende **Greisterei u. Tabak-Traffik** mit anstehender Wohnung am lebhaftesten Posten ist aus Familien-Rücksichten sehr billig zu verkaufen. Briefe unter „Eich. Brod Nr. 156“ an die Exp. 156

**Heirathsantrag.** Ein junger Mann mit fl. 6000 Vermögen und eigenem Geschäft seit 12 Jahren wünscht ein Mädchen oder eine junge kinderlose Witwe aus gutem ir. Hause mit fl. 8-10.000 Mitgift zu heirathen. Ernstgemeine Anträge sind unter „Mädchen oder Witwe“ an die Exp. dieses Bl. zu richten. 149

Als passendes Geschenk für Fest- und Geburtstage

wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Hochospitals“** von **Gustav Klinger** empfohlen.

Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nach dem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Hochospitals“** kostet 50 Kr., mit Franko-Zusendung 55 Kr.

Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Hochospitals“ sind von demselben Verfasser erschienen die **„Neuen Geheimnisse des Hochospitals“** auch dieser Roman kostet 50 Kr., mit Franko-Zusendung 55 Kr. **Administration des Politischen Volksblattes**, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5.

## Geheime Krankheiten

jeder Art, insbesondere **Mannschwäche** und **Frauenkrankheiten** etc. heilt unter Garantie, auch noch so veraltete Formen, **Dr. Papai** Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, H.-Komitats-Physikus. 15207 Ordiniert von 9-5 und 7-8 Uhr Abends. — Auch brieflich. **Budapest, Ujvilágutca** (Neuweltgasse) 33, vis-à-vis Café Terenci, 1. Stock. Eingang an der Seite rechts. **On parle français. English spoken.**

## UNIFORMEN

und Uniformirungs-Sorten für k. k. Generale, Stabs-, Ober-, Unter-Offiziere und Mannschaft der k. k. und k. u. Armee, sowie der k. u. Gendarmerie, ferner für k. u. Post-, Eisenbahn- und Telegraphen-Beamte, Förster, Feuerwehr- und Veteranen-Vereine, so auch für alle uniformirten Korporationen, in eleganter Ausstattung und reichster Auswahl bei 14877

## Moritz Tiller & Bruder,

k. k. Armee-Lieferanten, Budapest, Karlsring, Karlskaserne! Spezial-Preis-Courante auf Verlangen franco und gratis

## Elastische Bruchbänder



Die neueste Erfindung ist das nach Prof. Bogdan aus Amerika neuerbesserte elastische Bruchband von Politzer, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; selbes ist ohne Federn aus reinem Gummi künstlich konstruirt und

hat den Zweck, daß es selbst die veralteten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt, und kann sowohl bei Tag, bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benützt werden, ohne daß der Bruchende im Geringsten in seinem Beruf gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.

Preise: Einfache von 6-10 fl., doppelte 10-15 fl. Für Kinder um die Hälfte billiger.

Großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebt aus Gummi, sowie auch aus Hirschleder. Die Hirschleder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhindern. — Unterstützungen, Bruststützen, Bettelagen, Peridontaliden, Präservativen, Gummi-Strümpfe, und alle Gummiwaaren-Artikel. — Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Weite.

Echte Reithosen-Gummi-Regenmäntel sammt Kapuze von 12, 15, 20, 25, 30 fl. pr. Stück. Echte Hirschleder-Hosen von 16, 22, 25 bis 35 fl. per Stück. Bestellungen mit telegraphischer Nachnahme umgehend bei

## Moritz Pollitzer,

k. k. st. Randagist, Budapest, Franz-Deák-gasse 5. Dasselbe ist auch die bestbewährte Wundenbrüche 15059 selbe zu haben.

## Neueste Patent-Billard-Bälle.

Bestfertigter erlaubt sich die ergebene Anzeige zu machen, daß es ihm nach jahrelanger Mühe gelungen ist, **Billard-Bälle**



zu erzeugen, welche an Güte und Dauerhaftigkeit alles bisher Dazweseiene weit übertrifft. Dieselben sind in Farbe, Klang und Elasticität vollkommen gleich den Elfenbein-Bällen, übertrifft aber dieselben bei weitem durch ihre Unverwundlichkeit, indem ein Zerbrechen oder Auspringen dieser Bälle rein unmöglich ist, und leihe ich dagegen 1 Jahr schriftliche Garantie. Preis per Stück von 62 bis 66 Millimeter fl. 6, von 66 bis 72 Millimeter fl. 6.50.

## Bei 100 Billards

sammelt Angehör stets am Lager Besonders empfehlenswert meine k. k. aussch. priv. Universal-Billards mit mechanisch verstellbaren Manteln, welche in einer Minute beliebig in ein Regal- oder Carom-billard verwandelt werden können. 5412

**KNILL** k. k. aussch. priv. Billard- und Billardball-Fabrikant, Wien, IX., Nothau, Rothe Löwengasse 5 und 7.

## J. PRINDL

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für

## Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich jeden Harnröhrenfluß, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 100fach glänzend bewährten neuen

## Heil-Methode.

Ordiniert täglich von halb 10 bis 12 Uhr, **Budapest, Königsgasse 2.** Eingang an der Seite. Sonnar **Mähig**, auch griechisch.